

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pfg., vierteljährlich 1 50 Pfg., durch die Post bezogen
vierteljährlich 1 75 Pfg. und halbjährlich 3 25 Pfg.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neuere Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 14spaltige Zeitschrift über deren Raum 10 Pfg., für außer-
wärtig 15 Pfg., bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Kleinanzeigen 20 Pfg., für außerwärtig 30 Pfg., Beilagen
gebühren pro Zeile mit 100.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Vier Beilagen:
Kriegs-Unterhaltungs-Blatt „Freischütz“, — „Wienener“, „Der Landwirt“, —
„Der Bauer“ und die „Katholiken“, „Bettler“, „Mittel“, —
Nr. 199. Postzeitungsliste Nr. 8167. Donnerstag, den 27. August 1903. Telegr.-Adresse: „Generalanzeiger“. 18. Jahrgang.

Die Handelspolitik Englands.

Der seit dem 18. August in der bedeutendsten Handelsstadt Kanadas, in Montreal tagende Kongreß der Delegierten sämtlicher Handelskammern des englischen Weltreiches zeigt in handelspolitischer Hinsicht aller Welt ein lehrreiches Schauspiel. Er beweist klar und deutlich, daß durch das Mutterland wie auch durch die englischen Kolonien ein starker Drang nach einer Reform der Handels- und Zollpolitik sowohl was das Verhältnis der Kolonien zu Alt-England als auch die Beziehungen des britischen Weltreiches zu dem Auslande betrifft, vorhanden ist, und eine große Bewegung in den politischen und geschäftlichen Kreisen hervorgerufen hat. Die Verhandlungen des Kongresses selbst brachten aber auch der Welt den klaren Beweis, daß die Interessengegensätze in der englischen Geschäftswelt derartig groß sind, daß wenig Aussicht vorhanden ist, für die Kolonien wie für das Mutterland eine alle Teile befriedigende Handels- und Zollpolitik zu finden. Den Inspirationen des englischen Handelskammerkongresses, hinter welchem offenbar wiederum der verschlagene und unternehmende Kolonialminister Chamberlain steht, kam es offenbar darauf an, in einer Resolution kundzugeben, was für Wünsche die englische Handelswelt in Bezug auf das Verhältnis Alt-Englands zu den Kolonien und auch hinsichtlich des Auslandes hat, und diese Resolution ist keineswegs einheitlich ergiebt worden, ja selbst, als man so klug war, und einen Kompromißvorschlag machte, ist derselbe noch auf ganz erheblichen, grundsätzlichen Widerstand gestoßen. Die Resolution will dem Parlament eine Handelspolitik empfehlen, die der größten Hebung des Handels zwischen den einzelnen Theilen des britischen Reiches, also zwischen den Kolonien und dem Mutterlande und umgekehrt, dienlich ist, zugleich soll aber auch der Handel und Verkehr mit dem Auslande erleichtert werden. Die Deputierten der einflussreichen Handelskammer von Manchester stimmten aber dem Vorschlag nicht zu, weil sie in der Resolution die finanziellen und industriellen Bedürfnisse des Landes nicht genügend berücksichtigt sahen. Die erste Fassung der Resolution besagte nämlich nur, daß auf die finanziellen Bedürfnisse gebührend Rücksicht zu nehmen sei, die Handelskammer von Manchester wünscht diese Rücksichtnahme aber auch auf die industriellen Verhältnisse ausgedehnt zu sehen. Die Vertreter Kanadas erklärten darauf, daß sie keinen Schritt weiter, als die Resolution besage, gehen könnten, und bei der Einbringung eines Änderungsantrages durch die Vertreter der Manchester Handelskammer gab der Vertreter der Handelskammer von Plymouth die Erklärung ab, daß sie Gegner der Hölle auf Lebensmittel und Rohstoffe

seien, und nie und nimmer zugeben könnten, daß die 41 Millionen Einwohner Alt-Englands zu Gunsten von 10 Millionen Einwohnern in den englischen Kolonien finanzielle Lasten das heißt Schutzsölle tragen sollten. Bei solcher Sachlage kann der Kongreß der englischen Handelskammern, auch wenn er noch acht Tage beraten sollte, zu einem einheitlichen Entschlusse gar nicht kommen, und der vom Minister Chamberlain und seinen Hintermännern hervorgerufene große Kampf um die Umwandlung des englischen Freihandels in eine Schutzpolitik wird weiter dauern und im Mutterlande wahrscheinlich durch neue Wahlen zum Parlamente zum Austrag kommen.



Der Kölner Katholikentag.

In Köln hat der Abgeordnete Porck gestern Morgen in einer großen Versammlung des katholischen Volksvereins eine scharfe Rede gegen die Sozialdemokratie gehalten, die trotz der großen Opferwilligkeit ihrer Angehörigen in charitativer Hinsicht nichts Leiste, während die Katholiken nach Bismarcks Zeugnis gleich nach 1848 Ordnung in die Parlamente brachten. Kardinal Fischer belobte den Verein und überbrachte dem Vorpresidenten ein päpstliches Breve mit der Ernennung zum Kommandeur des Gregorius-Ordens. In der zweiten geschlossenen Generalversammlung des Katholikentages beauftragte Rado-Mainz namens des ersten Ausschusses die Befestigung des Verbotes der Mariannischen Schüler-Congregation, weil dieses das elterliche Recht der Kinder-Erziehung beseitige. — Zur Bekämpfung der öffentlichen Unsitte, die immer frecher auftritt und die Jugend vergiftet, empfiehlt der Abgeordnete Rörn eine Verschärfung der Gesetze, Anweisung der Behörden, Strafanzeigen usw. Andere Redner wiesen auf den Kolportageparagrafen der Gewerbeordnung hin.

In der zweiten öffentlichen Generalversammlung am Nachmittag war der Bischof von Lüttich eingetroffen, der mit großem Jubel empfangen wurde. Ein Telegramm des vatikanischen Staatssekretärs übermittelte der Versammlung den Segen des Papstes. Pfarrer Wurm-Hausberge sprach über die jetzige Thätigkeit der katholischen Kirche. Domkapitular Schäfer sprach über Kirchenpolitik. Der Eintritt in die zweite Hälfte des Jahrhunderts unseres Bestehens sei wieder ein Kampf für die Autorität, weniger mehr gegen den Liberalismus, der nur noch die Abneigung gegen die Kirche sich bewahrt hat. Er sei in Liquidation. An seine Stelle müde die Sozialdemokratie. Der letzte Redner der Versammlung Prof. Maubach-Wünster, behandelte die Aufgaben der christlichen Kunst. Der Verein für christliche Kunst erstrebe die Verjüngung des christlichen Schrankens mit den Aufgaben der Kunst. Die neue Kunst spiegle alle Verlehen der modernen Zeit wieder, den Darwinismus bei Zola, den Pantheismus bei Büchner und den Goethehymnismen, den Individualismus bei Nietzsche, die ganze Verfalltheit des Zeitalters bei Björnson, Wilde und Klinger. Das Gähle dort in der Kunst sei nur der Schatten des Schönen. Das Kunstwerk des Ganzen muß schön bleiben, denn Schönheit ist der Lebenszweck der Kunst. Wir sind keine Barbaren und Wänaufen, die Kunst soll über die Mäglichkeit hinausstreben, aber sie muß verständlich sein und darf keinen Abscheu erwecken. Rafael und Dürer hatten zu ihren Bildern keine Kommentare nötig. Aber der höchste Zweck ist die Sittlichkeit. Diese sei heiliger als die ästhetischen Gesetze.

Sozialdemokratisches.

Sechs sozialdemokratische Versammlungen wurden gestern Abend in Berlin abgehalten, welche die zum Dresdener Parteitage zu stellenden Anträge erörterten. Dabei trat die von Eduard Bernstein aufgeworfene Frage bezüglich des Vizepräsidentenpostens im Reichstage in den Vordergrund. Von fast allen Rednern wurden die heftigsten Angriffe gegen die Revisionisten erhoben. Namentlich hielten es einige für angebracht, den zu wählenden Delegierten aufzugeben, auf dem Parteitage mit Bernstein ordentlich abzurechnen, damit seinen Quertreibereien ein Ende gemacht werde.

In einer zu Breslau abgehaltenen sozialdemokratischen Parteiverammlung wurde einstimmig beschlossen, den Reichstags-Abgeordneten Schippel und Bernstein, sowie den Zeitungsverleger Schütz aus Breslau als Landtags-Wahlkandidaten für Breslau aufzustellen. Die Genannten erklärten sich bereit, die Kandidatur anzunehmen.



Feuilleton

Ein glücklicher Irrtum.

Ein Erlebnis aus dem amerikanischen Bürgerkriege.
Von W. Amson.

Es war während des amerikanischen Krieges. Vier Wochen schon dauerte die Beschießung von Fort Sumter, als zwei junge Leute aus Pennsylvania in die „Union-Armee“ eintraten. Diese beiden jungen Leute, nämlich Tom und ich, waren Zwillinge. Im Gesicht, in der Gestalt, in der Stimme und im Benehmen waren wir Zwillinge einander so ähnlich, daß es nur zwei Personen gab, die sagen konnten, wer Tom und wer ich war, und diese beiden waren wir selber. Wir traten indessen nicht bei derselben Truppengattung ein; Tom ging zur Kavallerie, während ich mich im Kundschafterdienst aufnehmen ließ. Bei der Belagerung von Vicksburg, als die „Union-Armee“ ihre Parallelen von Tag zu Tag näher an die Stadt heranzog, erhielt ich den Befehl, den Stand der Befestigungen der „Konföderierten“, die Vicksburg so heldenmütig verteidigten, auszukundschaften. Es gelang mir auch, mich durch die Posten der „Konföderierten“ zu schleichen und Vicksburg selbst zu betreten. Da ich nicht Uniform, sondern bürgerliche Kleidung trug, so erregte ich keinerlei Verdacht. Ich brauchte aber einen ganzen Tag, ehe ich die von meinen Vorgesetzten gewünschten Informationen erhalten konnte, und als ich mich wieder auf meinen gefährlichen Rückgang machte, war die Nacht bereits hereingebrochen. Glücklicherweise erreichte ich auch die Vorposten, und ich mochte wohl den dritten Teil meines Weges zurückgelegt haben, als mich ein lautes: „Salt! Wer da?“, das von Waffengeklirr begleitet wurde, zum Stehenbleiben zwang. An Flucht war nicht zu denken, und eine Minute später war ich ein Gefangener. „Zu welchem Lager gehören Sie?“ fragte mich der Führer der Leute, die mich festgenommen hatten.

„Zu keinem“, antwortete ich. „Ich wohne aber in Vicksburg.“
„Wie kommen Sie dazu, sich bei nachtschlafender Zeit so weit herauszuwagen?“
„Ich mache meinen gewohnten Spaziergang und wollte mal sehen, ob ich nicht den äußersten Posten erreichen könnte“, entgegnete ich.
„Das klingt sehr merkwürdig, wenn es wahr sein sollte, höchstwahrscheinlich aber ist die ganze Geschichte eine Lüge“, meinte der Führer zu seinen Leuten. „Sieh dann zu mir, bemerkte er: Wir werden Sie nach unserem Lager transportieren und dort Ihrer Erzählung auf den Grund gehen.“
Dieser Grund erwies sich aber so locker, daß ich als Spion vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Tode verurteilt wurde.
Einen Tag nach meiner Verurteilung besuchten mehrere junge Damen aus der Stadt das Gefängnis, in dem die „Jankees“, wie ja auch die „Unionisten“ spöttisch genannt wurden, detiniert waren. Einige trieb bloße Neugier hin; sie wollten gern einmal die sonderbaren Tiere aus dem Norden, die, wie eine der jungen Damen sich ausdrückte, „Gufe und Hörner wie ein Elefant“ haben sollten, mit eigenen Augen sehen; andere aber, und diese befanden sich freilich in der Minderheit, brachten den unglücklichen Gefangenen Blumen und Früchte, um ihnen damit eine Freude zu machen.
Als verurteilter Spion war ich selbstverständlich der Gegenstand des größten Hasses oder tiefsten Mitleids, je nach dem Standpunkt der schönen Besucherinnen.
„Ist er denn wirklich ein Spion?“ fragte ein junges Mädchen, das einen sehr vornehmen Eindruck machte.
„Ja“, erwiderte die Wache, „ein richtiger, unversälfelter Jankees-Spion, wie er lebt und leidet.“
„Aber ist das nicht schrecklich?“ fuhr das junge Mädchen fort. „Wie können Sie nur so was sagen? Er sieht doch gar nicht wie ein Spion aus, und wenn Sie das nicht erzählt hätten, würde ich ihn wirklich für „reizend“ gehalten haben.“
„Ja, Fräuleinchen, nach dem Aussehen darf man nicht urteilen“, bemerkte der Posten. „Einige der schönsten und intelligentesten Leute, die wir überhaupt in der Armee haben, sind Spione.“

Bald wurde meine Aufmerksamkeit zu drei jungen Damen hingezogen, die an Gefangenen, die ihnen bekannt zu sein schienen, hübsche kleine Straußchen verteilten. Ich war nicht wenig überrascht, als ich den Schreien wahrnahm, der sich auf den Lippen der Jüngsten von den Dreien malte, nachdem sie meiner ansichtig geworden war. Sie sah mich prüfend an, und ihr Gesicht wurde dabei blaß und sie fuhr zusammen. Dann entfernte sie sich in Begleitung ihrer Gefährtinnen.
Tags darauf kam sie wieder mit Blumen ins Gefängnis, und es bot sich mir eine Gelegenheit, sie ein paar Augenblicke unbemerkt beobachten zu können. Auch für mich hatte sie einen kleinen Strauß mitgebracht, und als sie mir ihn überreichte, warf sie mir einen bedeutamen, eigenartigen Blick zu, den ich trotz allen Nachdenkens nicht enträtseln konnte.
„Zweifelloß habe ich sie noch nie zuvor gesehen“, sagte ich mir. Weder ein Zug in ihrem Gesicht noch ihre Stimme, noch ihre Bewegungen kamen mir bekannt vor, und dennoch scheint sie mich wiederzuerkennen.“ Je mehr ich darüber nachdachte, desto weniger konnte ich mich ihrer erinnern, und desto seltsamer kam mir das Benehmen meiner schönen, unbekannten Freundin vor.
Ich wartete, bis meine geheimnisvolle Gönnerin das Gefängnis verlassen hatte, dann unterzog ich den Strauß, den sie mir gegeben, einer eingehenden Besichtigung. Vollständig unter den Blättern einer Blume versteckt, lag ein ganz kleines Briefchen, dessen Papier fast so dünn war wie das Gewebe der Blumenblätter selbst. Darin stand folgendes:
„Lieber Tom! Als ich Dich gestern erblickte, war ich so erschreckt und entsetzt, daß ich mich beinahe verraten hätte. Zum Glück aber habe ich es doch nicht merken lassen, daß ich Dich erkannt habe. Jetzt will ich Dir zu helfen suchen. Sieh Dir alles recht genau an, was ich Dir bringe. Es kann vielleicht etwas Nützliches dabei sein. Agnes ist noch immer krank, und ich habe es noch gar nicht gewagt, ihr von Dir zu erzählen.“
Mabel.
Allem Anschein nach hielt mich die junge Dame für jemand anders.
Nach ihrem Weggange betrat ein Wärter meine Zelle und sagte zu mir:
„Na, wie ich gesehen habe, gehörten Sie ja heute zu den außerordentlichen Günstlingen.“

Ein Erlaß des Eisenbahnministers

an die Eisenbahndirektionen weist darauf hin, daß die jüngsten Unfälle meist durch Außerachtlassung bestimmter Vorschriften oder durch Unaufmerksamkeit veranlaßt sind. Er beauftragte die Direktionspräsidenten, den Beamten genaueste Beachtung der Vorschriften einzuschärfen, sowie unausgesetzt und eingehend die pünktliche Ausführung der Vorschriften zu überwachen.

Der Missionär Hohmeyer

von der Berliner Mission ist, wie gestern gemeldet, untweit Namhung auf dem Nordflusse Chinas, von Seeräubern wiederum einmal angefallen und schwer verwundet worden, er erhielt vier Kugeln in das Gesicht, auch das Dienstmädchen seiner Gattin und der Bootsmann sind, wie wir mitgeteilt haben, verwundet worden. Der Ueberfall geschah an der gleichen Stelle, wo jüngst die amerikanischen Ingenieure angegriffen wurden. Hohmeyer ist nach Kanton zurückgeführt, die Untersuchung wird vom deutschen Konsul sehr energisch geführt. Namhung liegt 400 Kilometer von Kanton entfernt. Der Missionar ist bereits zehn Jahre in China thätig, er ist am 5. Oktober 1866 zu Paderborn geboren und seit 8 Jahren verheiratet. Hohmeyer bearbeitet den westlichen Theil des großen Gebietes von Namhung. Die Berliner evangelische



Mission unterhält in China sechs Missionsanstalten, nämlich Kanton, den Amnischen Kreis, den Hagen-, den Tsödy-ang-Kreis, den Bau-yi und Namhung-Kreis. Hohmeyer wurde bereits im Jahre 1898 bei dem Orte Raughten beraubt und verwundet. Die Unthat wurde durch die Absehung und Bestrafung der betreffenden chinesischen Beamten geführt, ferner durch Anweisung einer namhaften Geldsumme durch den Generalgouverneur und die Beschaffung von Grundstücken zur sicheren Unterkunft für die Missionare. Schon einige Zeit vor diesem Vorfall wurde einmal von räuberischen Elementen auf Hohmeyer gefeuert, zum Glück, ohne zu treffen, aber ein Chinese, der sich in seiner Begleitung befand, wurde dabei durch eine Kugel am Kopfe verwundet, und der Kopf des Missionars aller seiner Geräthe beraubt.

Die deutschen Telegraphenlinien im Norden Chinas wurden nach einer Londoner Depesche des V. L. auf einer Strecke von 60 englischen Meilen von Chinesen zerstört.

Prosper Arenberg.

Prinz Prosper Arenberg wurde gestern Morgen auf Grund einer besonderen Verfügung des Reichskanzlers, als des Chefs des Oberkommandos der Schutztruppe, mit einem besonderen Transport aus dem Gerichtsgefängnis zu Hannover in das Gefängnis zu Tegel bei Berlin übergeführt. Die Gefängnisbeamten, die dem Prinzen Vergünstigungen haben zu Theil werden lassen, sind noch nicht bestraft worden, weil die Disziplinaruntersuchung gegen sie noch nicht abgeschlossen ist.

„Ja“, bestätigte ich. „Wer ist denn die Dame?“
„Miß Murtree — Mabel Murtree.“
„Sie ist wohl aus Didsburg?“
„Nein, das gerade nicht. Judge Murtree, ihr Vater, wohnt auf dem Lande, und seine Bilanzung war auch mehrere Wochen lang in den Händen der „Jantees“. Um aber an einem sicheren Orte zu weilen, ist er dann mit seinen Töchtern hierher gezogen.“

Am folgenden Tage erschien wiederum Miß Murtree und beim Betreten meiner Zelle überreichte sie mir abermals einen Blumenstrauß.

Sobald ich mich unbeachtet wußte, untersuchte ich ihn genauer. Die Stiele der Blumen waren ausgehöhlt, und in ihnen befand sich eine sehr kleine Feile, eine dünne, aber kräftige Stahlstange und ein Platinfläschchen mit Fluorwasserstoffsäure. Mit großer Sorgfalt waren unten sämtliche Blumen fest aneinander gesiegelt worden, um dadurch zu verhüten, daß ihr Inhalt hinausfiele. Außer diesen Werkzeugen, die mir zu einem Fluchtversuch dienen sollten, entdeckte ich noch ein Billet mit folgendem Inhalt:

„Lieber Tom! Morgen besucht uns ein junger Offizier. Ich werde mir Mühe geben, von ihm die Lösung zu erfahren. Mabel.“

Mit ungeheurer Spannung sah ich dem Ergebnisse ihrer Bemühung entgegen, und als sie Tags darauf wieder im Gefängnis erschien und mir, wie immer, einen Strauß überreichte, entdeckte ich darin diese Botschaft:

„Mein lieber Tom! Die Lösung für heute Abend heißt „Kartätsche“. Wenn Du herausgekommen bist, dann gehe in jenen Winkel, der sich links von der Hakenstange befindet, die Du von Deinem Fenster aus sehen kannst. Auf einen leichten Pfiff von Dir wird aus dem Keller des großen Gebäudes zur rechten Hand ein Keger heraustreten und Dich mit „Maffa Tom“ anreden. Folge ihm, wohin er Dich führen wird, und ich hoffe zuversichtlich, er wird Dich in Sicherheit bringen. Möge Gott Dir beistehen. Mabel.“

(Schluß folgt.)

Der Aufstand in Macedonien.

Obgleich das russische Geschwader Zniada verlassen hat, hält man die Lage auf dem Balkan für verschlimmert. Der wenn auch nur vorübergehenden Anwesenheit des Geschwaders schreibt man auch in London den Ausbruch des Aufstandes im Bezirk östlich von Adrianopel zu und zweifelt, daß er durch den Rückzug gedämpft werden könne. Daily Chronicle sagt, die Dinge seien zu weit vorgeschritten für eine solche Hoffnung. Wenn Europa nicht dazwischen trete oder ein offener Krieg zwischen der Türkei und Bulgarien endlich erklärt würde, müßten Nord und Zerstörung auf der Balkanhalbinsel fortauern, bis der Winter einen zeitlichen Waffenstillstand gebiete. Die „Times“ sieht in dem angekündigten Besuch des Zaren in Wien zwar den Verweis, daß das russisch-österreichische Einverständnis fortbestehe, indessen habe es bisher kaum etwas zur Beruhigung der Lage beigetragen, noch lasse sich ein besserer Erfolg von den weiteren Plänen der beiden Mächte erwarten.

Das Dorf Kostio (Kreis Kailar) wurde Nachts überfallen; 13 Einwohner wurden hinweggeführt. 113 Komitadschis, welche in Kruschewo gefangen genommen waren, sind nach Monastir gebracht worden. Die Truppen erbeuteten verschiedene Waffen, drei Bomben, zwei Holzkanonnen und eine Fahne mit der Aufschrift: Tod oder Sieg!

Äntliche serbische Meldungen aus Ueskub behaupten, der bulgarische Bischof Synesius habe von den Aufständigen einen Brief erhalten, worin er für alle Gewaltthaten, welche die Türken etwa an den dortigen Bulgaren verüben würden, verantwortlich gemacht wird. In Albanien sei mit dem Abmarsch der türkischen Truppen die alte Unruhe wieder eingetreten, die Albanier bei Ipel trügen wieder Waffen und hätten zwei Serben und einen türkischen Polizisten getötet.

Der Kommandant der türkischen Truppen im Aufstandsgebiete, Marschall Omer Rusti Pascha, ist heute Witternacht von Monastir kommend in Saloniki eingetroffen und mittelst Spezialzuges sofort nach Konstantinopel weiter gereist.

Nach einer Konstantinopeler Meldung sind 26 Reblif-Bataillone 2. Klasse im Vilajet Adrianopel einberufen worden. Im Ministerrath wurde der Kriegsminister, der die Bataillone aus Kleinasien einstellen wollte, überstimmt, weil die Mannschaften den Erntearbeiten entzogen würden, da dort die Ernte später stattfindet.

Telegraphisch wird uns ferner berichtet:

• Berlin, 26. August. Aus Sofia wird dem V. L. A. folgende etwas unklare, mit der bisher noch nicht erfolgten Rückkehr des Fürsten Ferdinand zusammenhängende Depesche übermittelt: In hiesigen gut informierten Kreisen will man wissen, daß geheime Pläne einer hiesigen im Lager der Opposition stehenden und wegen staatsfeindlicher Umtriebe von früher her bekannten Partei der Regierung zu besonderer Wachsamkeit Anlaß geben. — In Sofia wird, wie weiter gemeldet wird, morgen ein großes mazedonisches Meeting stattfinden. Vom Adrianopeler Aufstandsbereich wird gemeldet: In dem türkischen Dorfe Chamshigili wurden Paschibozuks von Aufständischen gefesselt. Bei Kervankoei im Bezirk Kirklissa sprengten die Aufständischen ein Badhaus, in welches sich ein Detachement Paschibozuks zurückgezogen hatte, mit Dynamit in die Luft. Die türkische Landbevölkerung flüchtet massenhaft nach Adrianopel. — Von einem am Sonntag in Belgrad stattgefundenen mazedonischen Meeting wird der Voss. Stg. zufolge ein Aufruf erlassen, in welchem auf die türkischen und albanesischen Greuel hingewiesen und hervorgehoben wird, daß serbische Königreich dürfe nicht mehr ruhig zusehen, wie die christliche mazedonische Bevölkerung ermordet werde.

• Berlin, 26. August. Aus Constantinopel wird dem V. L. berichtet: Die Erregung der letzten Tage macht wieder größere Ruhe Platz. Da der Sultan alle russischen Satisfaktionsforderungen bewilligte, so könne es sich nur um Garantien der Durchführung handeln, die allerdings gewisse Schwierigkeiten bieten, da der Sultan sich einer effektiven Kontrolle Mazedoniens nie unterwerfen werde.

Zum Besuch des Zaren

wird aus Wien telegraphiert, daß der Zar und Kaiser Franz Josef eine Erweiterung des Programms zur Durchführung der Reformen in der Türkei beabsichtigen. Die Ergebnisse der Entrevue werden auch wahrscheinlich zu neuen Ergebnissen mit Italien führen.

„Italien“ meldet, die Polizeipräfektur ergreife schon jetzt Vorkehrungsmaßregeln für die Ankunft des Zaren in Rom. Die Personellen der Hausbewohner und Ladenbesitzer der von dem Kaiser zu passierenden Straßen werden geprüft. Die Polizei stellt eine Liste aller verdächtigen Personen auf.

Englischer Bericht über Südafrika.

Der Bericht der zur Untersuchung des Krieges in Südafrika eingesetzten englischen Kommission wurde gestern veröffentlicht. In demselben wird zugegeben, daß eine Reihe falscher Berechnungen hinsichtlich der Natur und der Ausdehnung der Operationen gemacht wurden, die eine große Reihe von Mißverständnissen und Versehen zur Folge hatten. Die Kommission tadelt es scharf, daß keine Kriegsvorräthe vorhanden waren, erkennt aber an, daß man, als man mitten im Kriege war, sich mit der Lage geschäft abfand, und läßt denen, die darin theilhaftig sind, volle Gerechtigkeit widerfahren. Sie erklärt es jedoch für einen Fehler, daß nicht genügend Vorkehrungen getroffen wurden, um die Wiederkehr solcher Zustände zu verhindern. An dem gegenwärtigen Militärsystem müsse man festhalten, da es sich weiter ausbilden lasse. Die Vertheidigung der englischen Küsten sei in gefährlicher Weise schwach. Die Kommission hält weiter die Rekrutierungsfrage für ernst und sagt, das Heer als Ganzes repräsentire in keiner Weise die militärische Kraft des Reiches. Sie lobt die Kolonialtruppen, die in einem kommenden Kriege von hohem Werth sein würden, doch seien gut ausgebildete Offiziere und eine Reihe von Maßnahmen zur Stärkung der Disziplin notwendig. Lord Roberts erklärte bei seiner Vernehmung,

die Zahl der gemachten Fehler sei größer bei den höheren Chargen der Offiziere, als bei den niederen. Die Kommission giebt zu, daß es unmöglich sei, in Friedenszeiten eine für den Krieg hinreichende Anzahl von Sanitätsoffizieren zu halten und empfiehlt, ein System zu wählen, das dem deutschen ähnlich sei.

Deutschland.

• Berlin, 25. August. Der Kaiser hat dem in den Ruhestand getretenen Staatssekretär Freiherrn von Thielmann den Rang eines preussischen Ministers verliehen. Derselbe kehrt morgen von seiner Bestimmung in Bayern nach Berlin zurück, um sich von den Beamten des Reichsschatzamtes zu verabschieden. Er wird seinen dauernden Aufenthalt in Berlin nehmen.

Ausland.

— Kopenhagen, 25. August. Der Direktor von „det forende Kampfbidselskabet“ legte, wie der Hafenarbeiterverband mittheilt, den Hafenarbeitern der Gesellschaft einen ähnlichen, das Verbot der Mitgliedschaft des Hafenarbeiterverbandes enthaltenden Kontrakt vor, wie die Arbeiter seiner Zeit nach mißglücktem Ausstände unterschreiben mußten. Der Grund hierfür ist, daß der Direktor erfahren hat, die Arbeiter beabsichtigten wieder in den Hafenarbeiterverband einzutreten, da die Gesellschaft ihrer Meinung nach den Kontrakt nicht gehalten hat. Die neuen Kontrakte wurden heute auf zwei Dampfern den Arbeitern vorgelegt, welche die Unterschrift verweigerten. Die Arbeit wird mit 40 Mann fortgesetzt. Die Gesellschaft ließ die im Hafen anwesenden, bei den Schiffen nicht beschäftigten Arbeiter durch die Polizei vom Plage weisen.

Der Waarenhausbrand in Budapest.

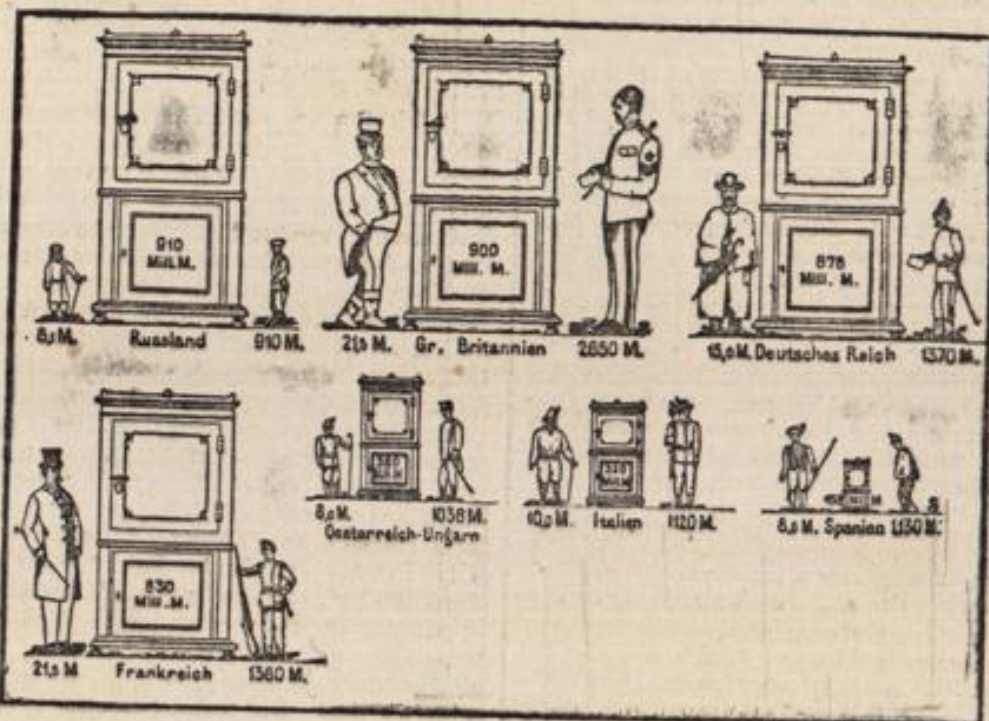
Die Augenzeugen berichten, waren beim Ausbruch des Brandes etwa 300 Menschen in dem Waarenhause. Binnen fünf Minuten hatte das in einem Auslagefenster durch einen elektrischen Funken entstandene Feuer sich ausgebreitet. Nach den bisherigen Angaben werden noch etwa 15 Menschen vermißt, genaues ist noch nicht bekannt. Ein Beamter des Hauses, Alexander Glück, arbeitete im ersten Stock. Er flüchtete, da alle Auswege versperrt waren, ins Hofet, zerbrach dort in der Verzweiflung das Wasserleitungsrohr, um sich gegen die Hitze zu schützen und wurde dadurch gerettet. In einer Stunde ist der junge Mann grau geworden. Eine Dame, welche Einkäufe besorgte, wurde von der zum Ausgange stürzenden Menge niedergedrückt und verlor das Bewußtsein, wurde aber schließlich schwer verletzt gerettet. Das Treppenhaus voll Rauch war, flüchtete der größte Theil der Bewohner in die Wohnung des Geschäftsinhabers Goldberger im vierten Stock. Nach der Aussage eines geretteten Dienstmädchens waren dort etwa 15 Personen. Die Möbel begannen schon zu brennen, alles kniete zum Gebet, als endlich die Feuerwehr mit Sprungtöchern kam. Fünf oder sechs Personen wagten nicht den Sprung und verbrannten. Leider verunglückten am meisten die Hinaufspringenden, weil die Sprungtöcher zu klein waren. Nur 9 Personen retteten sich durch den Sprung, 12 wurden dabei getötet. Wahre Geldentkaten verrieth der Polizeinspektor Bodenberg, der durch Flammen und Rauch hindurch eindrang und sechs Leute rettete. Ähnliches thaten ein hauptstädtischer Lehrer und noch andere Herren. Ein Bewohner des Nachbarhauses wollte die in der Nähe seiner Wohnung befindliche Gitterthür des Waarenhauses, vor der goldreiche Käufer und Angestellte verzweifelt um Hilfe riefen, sprengen. Ehe er aber eine Art aus seiner Wohnung holen konnte stand schon das ganze Treppenhaus im Rauch, so daß er am Eingang seiner Wohnung ohnmächtig niederfiel. Dies machte seine Familie aufmerksam, die ihn reich hineinrag. Durch ein Seitenfenster rettete sich dann die ganze Familie in den Hof des Nachbarhauses. Ob die im Geschäft um Hilfe Rufenden gerettet wurden, konnte bisher nicht festgestellt werden. Wie der „Voss. Stg.“ zufolge jetzt festgestellt ist, hat hauptsächlich die geradezu strahlende Bauart die Katastrophe verursacht. Der Bau entspricht nicht den genehmigten Plänen. Verschiedene, zur Sicherheit vorgeschriebene Wände fehlten, auch war das Waarenhaus von den Wohnräumeinheiten und Treppen nicht abgegrenzt. Im Waarenhaus selbst befanden sich keine genügenden Hydranten. Die Seitenausgänge des Hauses waren verammelt. In einem Magazin über der Thoreinfahrt waren Feuerwerkskörper untergebracht, die sofort explodierten und die Thoreinfahrt sowie das Treppenhaus so mit Rauch anfüllten, daß diese schon in wenigen Minuten nach dem Ausbruch des Brandes absolut ungangbar waren. Vor drei Jahren wurden wegen der Ausdehnung des Geschäftes auch mehrere Lokalitäten der Nebenhäuser rechts und links gemiethet und entgegen den baupolizeilichen Vorschriften die Feuermauern durchbrochen, so daß das Feuer auch sofort auf diese Häuser übergriff und der Feuerwehr bei den Löscharbeiten jeder Angriffspunkt fehlte. Es wurde sofort vom Magistrat und der Polizei die strengste Untersuchung eingeleitet.

Abends wurde die feuerpolizeiliche Untersuchung der Brandstätte unterbrochen. Die Beseitigung des dritten und vierten Stockwerkes ist lebensgefährlich. Auf Anordnung der Polizei wird ein Gerüst aufgeführt. Bis dahin ist die Vergang einiger Leichen in den oberen Stockwerken unmöglich. Die Angestellten des niedergebrannten Waarenhauses Goldberger verarmelten sich Nachmittags. Es wurde festgestellt, daß keiner verbrannt ist, mehrere sind allerdings verletzt. Für die Wollstoffe wurden Sammlungen veranstaltet. — Der König richtete bei seinem Besuche der Brandstätte des Waarenhauses an den Oberbürgermeister folgende Worte: Ich wünsche, daß die Bauakuten einer Revision unterzogen werden, damit in Zukunft solche Vorkommnisse verhindert werden; ich wünsche, daß die Entstehungsurache des Brandes gründlich untersucht werde, um festzustellen, wen die Verantwortung für die Unterlassung trifft.

Telegraphisch wird ferner berichtet:

• Berlin, 26. August. Die „Voss. Stg.“ meldet: Anlässlich des Budapest Waarenhausbrandes entsandte der Verband deutscher Waaren- und Kaufhäuser einen Vertreter dorthin, um einen zutreffenden Bericht über Entstehung und Verbreitung des Feuers zu entwerfen. Der „V. L.“ berichtet aus Budapest: Bei dem Brande des Goldbergerischen Waarenhauses sind auch 8 Mitglieder der Feuerwehr mehr oder minder schwer verletzt.

Die jährlichen Friedenskosten für Seereszwecke



zeigt die beigegebene statistische Darstellung für die europäischen Großstaaten sowohl für das Landheer wie für die Marine. Das Verhältnis der jährlichen Kosten eines jeden Staates ist durch die Größe der Kassenstränge ausgedrückt, die Kosten für den einzelnen Soldaten, im Durchschnitt genommen, in der Größe der Soldatenfiguren und die Durchschnittskosten, welche auf den einzelnen Bürger fallen, durch die Größe der Zivilisten. An der Spitze marschirt, was die Gesamtkosten betrifft, Rußland

mit 910 Millionen Mark, dann folgt Großbritannien mit 900 Millionen Mark. Die Kosten für den einzelnen Soldaten dagegen betragen im Durchschnitt für England 2650 Mark, für Deutschland etwa die Hälfte, nämlich 1370 Mark. Die Kosten, welche auf den einzelnen Bürger kommen, betragen durchschnittlich in Frankreich und England 21.5 Mark, in Deutschland 15.6 Mark, alles übrige ist aus der bildlichen Darstellung leicht ersichtlich.

Aus aller Welt.

Das Ende der Altenberger Spielbank. Wie aus Köln verlautet, sind nunmehr die seit längerer Zeit zwischen Belgien und Preußen schwebenden Verhandlungen über die endgültige Regulierung der politischen Zugehörigkeit des neutralen Moresnet dem Abschluß nahe. Demnach würde das 350 ha umfassende Moresnet mit seinen 3500 Einwohnern Belgien zugesprochen. Preußen soll für die Freigabe seines Anspruches einen entsprechenden Gelddbetrag erhalten. Die Regelung der politischen Zugehörigkeit Moresnets bedeutet nunmehr auch das definitive Ende der in Altenberg vor Kurzem eingerichteten Spielhölle. (Siehe auch den Artikel im gestrigen Blatt. D. Red.)

Mordversuch. Der 36jährige Kellerer Fritz Scheffler aus der Elisabethstraße in Berlin wurde gestern wegen Mordversuchs gegen seinen Schwager verhaftet. Er versuchte gestern Nachmittag in einem Cigarrenladen den Musiker Tenis zu erschlagen. Er feuerte 6 Kugeln auf ihn ab und verletzte ihn schwer.

Wiederaufnahmeverfahren. Der vormalige Direktor der Leipziger Bank, Gentisch, der im vorigen Jahre wegen betrügerischen Bankrotts und Bilanzverschleierung unter Annahme mildernden Umstände zu drei Jahren Gefängnis verurteilt wurde, ließ durch seinen Verteidiger, Justizrat Broda, die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragen.

Ueber eine unglückliche Melancholie. wird aus München berichtet: Ein erst vor zwei Jahren verstorener Rentner G. A. hinterließ seiner Witwe ein sehr bedeutendes Vermögen als Weinerbin. In außerordentlich kurzer Zeit hatte die Frau das Vermögen in Monte Carlo und anderen Spielplätzen in gleichgestimmter Gesellschaft durchgebracht. Selbstmordgedanken kamen nicht zur Ausführung, dagegen wurde der Rest der Habe veräußert und als Letztes wurde sogar die — Familiengruft mit Einschluß des schönen Grabdenkmals unter den Arkaden im Campo Santo des süblichen Friedhofes für 6000 A. verkauft! Vor einigen Tagen wurden die Särge, enthaltend die Leichen des Mannes und der ersten 1891 verstorbenen Gattin, bei Nacht herausgehoben, um im östlichen Friedhofe in der Au in einem einfachen 25 Mark-Grabe die weitere „Ruhe“ zu finden. Die Inschrift am Denkmal im Campo Santo wurde entfernt; die Stelle des jetzigen Begräbnisses im Auer Friedhofe bezeichnet eine schlichte, liegende Steinplatte. Die 6000 Mark wanderten selbstverständlich auch nach Monte Carlo und blieben ebenso selbstverständlich auch dort, so daß die einst reiche Frau aller Mittel entblößt ist.

Das Urteil im Humbert-Prozess wurde heute Mitternacht rechtskräftig. Theresie und Frederic Humbert unterzeichneten gestern Abend die Verurteilung, Emil und Romain Daurignac unterzeichneten nicht. Wie in Gerichtskreisen verlautet, sind die in dem geheimen Dossier enthaltenen Schriftstücke, durch welche zahlreiche hochstehende Persönlichkeiten in der Humbert-Affäre compromittiert werden, gefälscht. Dieselben seien von dem Abgeordneten Frederic Humbert auf Papier mit dem Zeichen der Abgeordnetenkammer angefertigt worden. Auch sei das Schreiben des früheren Ministers Florens eine Fälschung.

Immer neue Opfer der Vergel. Man meldet uns aus Jansburg, 25. August: Im Kaisergebirge ist der Tourist Karl aus Strahburg i. E. abgestürzt und blieb tot. Von der Rosthornspitze ist der Tourist Kaver Schwarz aus Düsseldorf infolge einer Steinlawine abgestürzt, wurde indessen nur leicht verletzt. Der deutsche Student Steglitz ist von der Luna di Canali abgestürzt.

Der Kaiser der Sahara. Nach einer Meldung des „New York Herald“ soll sich der Millionär Jacques Lebandy, der in jüngerer Zeit durch seinen Plan der Gründung eines neuen Kaiserreiches der Sahara Aufsehen erregte, auf einem Hermann-Dampfer von Las Palmas eingeschifft haben. Der Zweck seiner Reise ist noch unbekannt.

Die Ballonsignale

sind in den Manövern, namentlich in den Kaisermanövern von größter Wichtigkeit, weil sie auf weite Entfernungen den meisten Truppen gleichzeitig wahrnehmbar sind. Die anbei veranschauligten Signale sind für die Truppen vom größten Interesse, denn kommt das erste Signal „Das Ganze halt!“ so erfolgt mindestens ein Stillstand aller Bewegungen auf dreiviertel Stunden und länger, in welcher sich die Soldaten der Ruhe hingeben können. Sehr willkommen ist das folgende Signal „Abdrücken!“ während die beiden letzten nur für das Offizierskorps Interesse haben. Der Kommandeurtrupp in Verbindung mit dem Signal



„Das Ganze halt!“ wird zuweilen mit sehr gemischten Empfindungen vernommen. Beim Adjutantentrupp gilt es meist der Beschleunigung an die verschiedenen Truppenteile.



Aus der Umgegend.

* **Schierstein, 25. August.** Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeister Lehmann fand gestern Abend eine Sitzung der Gemeindevorstellung statt. Die Beschlüsse der Sitzung waren der „Schierst. Btg.“ zufolge die folgenden: 1. Das Gesuch der städtischen Wasser- u. w. Werke in Wiesbaden um Abzug eines zweiten Wasserleitungsstranges vom Pumpwerk hier bis zum Hochbehälter in Dohheim, wurde im Sinne des i. B. gefassten Beschlusses, wonach 5 M. pro Meter gezahlt werden, genehmigt. 2. Da die hiesige Abwasserordnung nicht den gesetzlichen Bestimmungen entspricht, handelte es sich in der gestrigen Sitzung darum, zu beschließen, ob in Zukunft Wurst- und Fleischwaren von Privaten gehalten und geschlachteten Schweinen entgegen den seitherigen Vorschriften acceptiert werden sollen oder ob die Abwasserabgaben von für Privats von auswärts eingeführten Fleisch- und Wurstwaren wegzufallen haben. Die Gemeindevorstellung beschließt, daß vom 1. Oktober d. J. die von auswärts eingeführten Fleisch- und Wurstwaren, welche für den Privatgebrauch Verwendung finden, acceptiert eingeführt werden sollen. 3. Die Arbeiten und Materiallieferungen zum Bau des Hauptkanals von der Jahnstraße-Kreuzung, Mainzerstraße bis zur Einmündung desselben in den Rhein, sowie zur Ausführung der Abwasserreinigungsanlage und eines Regen-Auslasses werden wie folgt vergeben: Maurer- und Erdbauarbeiten Herrn Ed. Wehnert und Herrn Kessel und Spitz, die Eisenlieferungen Herrn Kaufmann Spieß. Die Lieferung von Zementrohren und Zementstücken wird auf Neue der Firma Dörffler und Wittmann-Viebrich übertragen. 4. Die Wahl einer Kommission zur Verwaltung der von dem Ingenieur Max Dörmeyer in Ems mit dem 1. September d. J. angekauften hiesigen Wasserleitung fiel einstimmig auf die Herren Heinrich Thiele, Ludwig Ehrengart und Daniel Rahn.

* **Braunbach, 25. August.** Auch in diesem Jahre richtet das Schwarzwild in hiesiger Gemarkung sehr großen Schaden an. Man schätzt denselben schon jetzt auf über 2000 M. — Unter Leitung eines ehemaligen Militärkapitän hat sich hier ein aus jungen Leuten bestehender Musikverein gebildet, was allgemein mit Freuden begrüßt wird.

1. **Viebrich, 26. August.** Der am 20., 21. und 22. d. Mts. in der Turnhalle dahier abgehaltene Obsterwerthungsfest erfreute sich seitens der hiesigen Frauen einer zahlreichen Teilnahme. Etwa 40 hiesige und auswärtige Damen folgten den lehrreichen und interessanten Ausführungen des Herrn Kreisobsterlehrers Viebrich mit großem Interesse und sprachen sich allgemein sehr anerkennend über die von letzterem in praktischer und leichtverständlicher Weise gegebenen Anweisungen in der Obsterwerthung aus. Der Kursus hat solchen Anklang gefunden, daß er im nächsten Jahre wieder stattfinden soll. — Der große Bedell'sche Neubau am Eingang von Viebrich ist nun im Rohbau vollendet. Derselbe bildet mit seinen schönen Fassaden eine schöne Einfassung für unsere Stadt selbst und einen würdigen Abschluß für dieses neue Straßenviertel. — Auch mit der Pflasterung der oberen Kaiserstraße ist jetzt begonnen worden, wodurch einem alten oft beklagten Uebel abgeholfen wird.

2. **Bider, 26. August.** Der gestrige Tag war für unsern Ort ein echter Jubeltag. Galt es doch das 50jährige Priesterjubiläum unseres Pfarrers Herrn Delan Orth zu feiern. Schon am Sonntag Nachmittag prangte der ganze Ort in herrlichem Festkleide. Aus dem Gemeinde-, Kirchen- und Schulvorstande hatte sich ein Festkomitee gebildet, das am Sonntag Abend in Gemeinschaft sämtlicher Vereine einen imposanten Fackelzug veranstaltete. Sämtliche Gesangsvereine unseres Ortes, „Germania“, „Sängerkreis“ und „Kirchenchor“ hatten sich im harmonischen Geiste geeinigt, um in Gemeinschaft unter der Leitung des Herrn Lehrer Schneider mehrere dem Jubelgeste entsprechende Männerchöre vorzutragen, worauf Herr Bürgermeister Benno namens der ganzen Gemeinde in längerer Ansprache die Glück- und Segenswünsche derselben darbrachte, worauf der Jubilar, sichtlich gerührt ob der großen Huldigung in den herzlichsten Worten dankte. Nachdem ein prachtvolles Feuerwerk abgebrannt war, bewegte sich der Festzug durch die sämtlichen Ortsteile. Dem greisen Jubilar wurde schon am Samstag durch den Landrath Grafen v. Herzberg der rote Merorden überreicht. Am Montag Morgen 9 Uhr fand der Festgottesdienst statt. Geistl. Rath Kellner-Wiesbaden hielt die Festpredigt. Um 1 Uhr Mittags fand ein Festessen im Gasthause am Adler und später ein allgemeiner Bierkommers im Saale „zur schönen Aussicht“ statt. — In dem Garten der Magdeburger Festung, sowie in einem Weinberg des Landwirts und Wingers Lorenz Nuthes, sowie an einem Weinstock am Hause des Wingers Peter Baumann, sind schon vor einigen Tagen reife Trauben zu finden gewesen.

3. **Hörsheim, 26. August.** Der bei einem Regiment in den Reichslanden dienende Sohn eines hier wohnhaften Arbeiters erhielt kürzlich in seinem Garnisonort ein Telegramm des Vaters, daß sein Bruder gestorben sei. Darauf erhielt er 5 Tage Urlaub, um der Beerdigung seines Bruders beizuwohnen zu können. Von seinen Vorgesetzten wurde ihm aber befohlen, eine Bescheinigung über den Todesfall seitens der Bürgermeisterei mitzubringen. Als nun der Urlaub zu Ende ging, ohne daß der Bruder weder krank noch gestorben war, so konnte er auch eine diesbezügliche Bescheinigung nicht erhalten. Unser junger Vaterlandsverteidiger wußte aber Rath, er beschleunigte sich einfach den Tod des Bruders selbst und beglaubigte sie mit der Unterschrift unseres Bürgermeisters. Die Folge war nun, daß seitens des Regiments auch bei der hiesigen Polizeibehörde angefragt wurde, wodurch der Schwindel ans Tageslicht kam. Der im zweiten Jahre dienende Kavallerist wird sich nun demnach vor dem Kriegsgericht wegen Urkundenfälschung zu verantworten haben.

* **Flacht, 24. August.** Die hiesige Schulgemeinde beging heute die Feier der Einweihung der neuen Schule. Vormittags 10½ Uhr nahm man mit einer Feier Abschied von dem alten Gebäude. Die Schulkinder mit den beiden Lehrern, dem Ortschulinspektor, dem gesamten Schulvorstand und Ortsvorstandsgliedern begaben sich dann nach dem Neubau, wo die Feier ihren Fortgang nahm. Der Ortschulinspektor hielt die Weiherede. Nachmittags 2 Uhr wurde die Schule durch die Diezer Schulkinder unter Führung des Herrn Hauptlehrers Schepp und der beiden Lehrerinnen einer Besichtigung unterzogen.



Kunst, Literatur und Wissenschaft.

Von den Kunstsalons.

Bei Victor gibt es neben der alles erdrückenden Collection Foure ein paar kleine Neuigkeiten. Eine Reihe Landschaften des aus dem nassauischen Kunstverein her bekannten Malers Hubin, zwei mythologische Szenen von Hollmann, der sich von der Fährte Böcklins nicht trennen kann und eine Anzahl recht ansprechender Hamburger Ansichten, weiß Hamburger Kreis, von Feldner. Von letzterem ist auch der „Sonntag in Mülln“, doch möchten wir die Hamburger Straßenbilder vorziehen.

Bei Vanger beginnt die Kunstsalons auch wieder zu fließen; freilich noch etwas sparsam, in Anbetracht des Umfanges, daß eben das richtige „Wiesbaden“ noch dem Lande ist. Um so größere Verheißungen knüpfen sich an den September. Vorberathung muß man sich noch mit „redlichen Absichten“ begnügen. Zu diesen redlich Strebenden gehört vor allem Hund, dem sich Talent gewiß nicht absprechen läßt, obwohl dem Künstler seine eignen Ziele noch nicht klar sind. Manchmal scheint es, als wolle er den trockenen Ton, den Thoma zuweilen in seinen Landschaften anflüßelt, nachahmen. Mit dem Nachahmen hat es nun seine Sache. So wichtig und fruchtbar Einflüsse sind, so gefährlich ist direktes Hingehen an eine fremde Individualität. Vorbildliches will eben wohl verarbeitet und in eigenes Selbst umgewandelt werden. Die gleiche Gefahr wie für den Nachahmer liegt auch für den Künstler, der berühmte Meister kopiert, vor. Was einem Genie erlaubt, ist für den, der gewissenhaft Strich für Strich ohne eigne Idee nachzupinselt, unstatthaft. Das sieht man an der im ganzen recht sauber ausgeführten Kopie von Böcklins „Gefilden der Seligen“ von einem ungenannten Berliner Künstler. Es ist alles da, wie er räuspert und wie er spukt, aber Böcklins Geist ist merkwürdiger Weise in dem Original in der Berliner Galerie stecken geblieben. Ueber ein paar Landschaften von Lüddecke ist auch nicht viel zu sagen. Sie sind ganz flott gezeichnet. Das „schönste“ der Ausstellung ist zweifellos die unergiebige „Jugend“ einer hiesigen Dame. Der Name sei schonend verschwiegen.



Wiesbaden den 26. August 1903

Schutz dem Schutzmänn!

Die blutige Affaire, welche sich in der Nacht vom Samstag auf Sonntag in dem Gartenfeldweg abspielte, wobei der Schutzmänn Geyer das Opfer zweier verkommenen Menschen wurde, gibt im Publikum und auch in Polizeikreisen zu ernstlichen Bedenken Anlass. Man fragt sich zunächst: Welche Schritte wird die Behörde thun, damit sich solche Vorfälle nicht wiederholen können, oder doch mindestens nicht in solchem Umfange auftreten? Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Schutzleute beim Einschreiten bedroht wurden und daß sie nur infolge ihrer Unachtsamkeit sich vor den angreifenden Individuen schützen konnten. Wer den Beruf eines Schutzmänn kennt, wird das Mißliche und Gefahrbringende des Dienstes dieser geprüften Leute richtig zu würdigen wissen. Die bei der hiesigen Schutzmännschaft bestehende Dienstverteilung (wir meinen speziell die Nachtpatrullen) ist keineswegs zweckentsprechend. Der Schutzmänn begehrt seinen Nachtdienst allein und ist in den meisten Fällen während seines stündigen Patrouillenganges auf sich selbst angewiesen. Die Bezirke sind ziemlich groß und in den meisten Fällen würde der Schutzmänn, welcher bei drohender Gefahr ein Nothsignal ertönen läßt, nicht einmal Hilfe von seinen Kollegen gewährt werden können, weil sein Pfeifen nicht gehört wird. Man müßte in solchen Bezirken, in denen man am meisten Gefahr zu erwarten hat, nachts stets 2 Schutzleute zusammen schicken. In den meisten Städten wird dies so gehandhabt, warum also hier nicht? Wir sind der Ansicht, daß der Staat mit der Vermehrung der Polizeibeamten viel zu spärlich vorgeht. Es wäre zu wünschen, daß unsere Landtagsabg. sich mit dieser Frage ernstlich beschäftigen. Die Schutzleute in der preussischen Monarchie sind mit dem Dienst außerordentlich überlastet. Wir haben schon früher auf den Mißstand hingewiesen, daß der Schutzmänn täglich 12-14 Stunden Dienst hat, während alle anderen Staatsbeamten nur täglich 7-9 Stunden Dienst thun. Die Leute werden ganz übermäßig ausgenutzt und sind sie dann zum Dienste nicht mehr brauchbar, so schickt man sie mit einer kläglichen Pension fort. Das sind Zustände, die auf die Dauer unhaltbar sind, und es ist darum sehr zu wünschen, daß man auch dieser Beamtenkategorie endlich gerecht wird. Bei vielen Kommandobehörden im In- und Auslande hat man den Polizeifund eingeführt und er hat sich vortrefflich bewährt. Daß die preussische Staatsbehörde bisher diese Einrichtung noch nicht getroffen hat, ist bedauerlich, denn manches Unglück, auch das letzte würde vielleicht nicht geschehen sein, wenn die Schutzleute einen solchen Beschützer mit sich führten. Man darf endlich erwarten, daß an maßgebender Stelle bald etwas für den Schutz des Schutzmänn geschieht und daß man den hier aufgeworfenen Fragen ernstlich näher tritt. In dem Befinden des Schutzmänn Geyer ist eine kleine Besserung eingetreten. Wird er dem Leben erhalten, so ist als sicher anzunehmen, daß der linke Arm steif bleibt, da die Sehne durchgeschnitten ist.

Der Kaiser und die Mainzer Meddcher. Als der Kaiser vorgestern am Bahnhof vom Oberbürgermeister Dr. Gahner Abschied nahm, bemerkte er, dem M. Anz. zufolge, u. A.: „Eins kann man Euch — den Mainzern — nicht nehmen; den Rhein und die hübschen Meddcher“. Der Kaiser verlor sich bei diesen Worten die Mainzer Mundart nachzuahmen und legte besonders auf das Wort „Meddcher“ Gewicht.

Der Kaiser nahm gestern in Cronberg nach seiner Ankunft aus Homburg den Thee ein und hörte dann den Vortrag des Generaladjutanten v. Pfaffen. An der Abendtafel, die aus 18 Bedienten bestand, nahmen außer dem Gefolge Geh. Reg.-Rath v. Meißner, Vondrath Ebbinghausen und sämtliche Offiziere des Wachkommandos theil. Die Abreise ist auf heute, Mittwoch, Vormittags 3 Uhr 20 Min. festgesetzt.

Königliche Schauspiele. Zur Eröffnung der neuen Saison wird am 30. August die „Afrikanerin“ von Meyerbeer — eine Festvorstellung des vergangenen Frühjahrs — wiederholt. Es folgen im Laufe der ersten Woche als Wiederholungen: „Die lustigen Weiber von Windsor“, „Tannhäuser“, „Fledermaus“, „Mignon“, „Undine“. Als Schauspiel-Novität bringt die Woche: „Das dunkle Thor“ von Felix Philippi; als Erstaufführung an der königlichen Bühne Molieres „Die Schule der Frauen“. Für den kommenden Winter ist u. A. ferner zur Aufführung bestimmt: 1. Oper: „Hänsel und Gretel“ von Hoffmanns-Biedau (Novität), „Die Barbarina“ von Otto Reipelt (Novität), „Des Teufels Antlitz“ (Carlo Broschi) von Auber, „Das Glöckchen des Eremiten“ von Aime Maillart, „Sans Pitié“ von Marfänger; (Neueinstudierungen): „Die Afrikanerin“, „Die weiße Dame“, „Armide“, „Oberon“ (Festvorstellungen). 2. Schauspiel: „Die Geschwister“ von Goethe, „Wallensteins Tod“, „Wilhelm Tell“, „Die Räuber“, „Don Carlos“, „Demetrius“ von Schiller. — „Prinz Friedrich von Homburg“, „Der zerbrochene Krug“ von Kleist. — „Viel Lärm um Nichts“, „König Richard 3.“ von Shakespeare, „Der Erbforster“ von Otto Ludwig, „Galeotto“ von Schegorah-Lindau, „Nora“, „Rosmersholm“ von Ibsen, „Ein Ballfestein“ von Björnson, „Die Schloßherren“ von Alfred Capus (Novität), „Don Gil“ von Friedrich Adler (Novität), „Höhenluft“ von Stobiber (Novität), „Die Pariser Heise“ von Stoskopf (Novität) und eine weitere Zahl von Novitäten, wegen deren zur Zeit noch Verhandlungen schweben. Im Oktober wird im Hinblick auf die Festtage in der Reichshauptstadt und unter Mitwirkung unserer ersten Opernkünstler ein „Elysäum“ der Werke Richard Wagners gegeben werden: „Hiegender Holländer“, „Tannhäuser“, „Lohengrin“, „Ring des Nibelungen“, „Meisterfinger“, „Tristan und Isolde“.

Repertoire des Agl. Theaters. Sonntag, 30. August. „Die Afrikanerin“. Anfang 7 Uhr. — Montag, 31. August. Zum ersten Male: „Das dunkle Thor“. Anfang 7 Uhr. — Dienstag, 1. September. Die lustigen Weiber von Windsor. Anfang 7 Uhr. — Mittwoch, 2. Tannhäuser. Anfang 7 Uhr. — Donnerstag, 3. Maria Stuart. Anfang 7 Uhr. — Freitag, 4. Der Waffenschmied. Anfang 7 Uhr. — Samstag, 5. Zum ersten Male: „Die Geschwister“. — „Die Schule der Frauen“. „Der zerbrochene Krug“. Anfang 7 Uhr. — Sonntag, 6. Undine. Anfang 7 Uhr.

Manöverhygiene. Wir sind in diesem Jahre von der Witterung zwar nicht in dem Grade befohrt gemacht worden, daß wir jetzt, am Ende des Sommers, besondere Befürchtungen wegen allzu großer Hitze zu hegen brauchen, aber den heißen Tagen sind in der letzten Zeit Tage voll Sonnengluth und Schwüle gefolgt, so daß anzunehmen ist, daß der diesjährige Krieg in Frieden noch schwere Strapazen bringen wird. Offenbar in Erinnerung an den verhängnisvollen Marsch der ungarischen Truppen bei Velest, wie ja glücklicherweise ein ähnlicher bei den deutschen Manövern nicht vorgekommen ist, und damit fürderhin auch solche Unfälle wie in Württemberg vermieden werden, sind jetzt die Truppenkommandeure auf eine Reihe von Vorsichtsmaßregeln gegen Hitzschlag und Sonnenstich hingewiesen worden. Bei einer Temperatur von mehr als 25 Grad C. sind große Märsche nur in den frühen Morgen- und späten Nachmittagsstunden vorzunehmen. Es ist darauf zu halten, daß die Leute vor dem Ausmarsch gefrühstückt haben. Der Genuß von Branntwein ist im allgemeinen zu verjagen, bei großer Hitze aber prinzipiell zu verbieten. Hat die Kolonne sandigen Boden oder eingeschlossenes Gelände z. B. trockenen Kiebelwald, zu passieren, so ist doppelter Abstand anzuordnen, auch das Decken des Tragens und des obersten Kopfes, unter Umständen auch Abnahme der Halsbinde und für kurze Zeit des Helmes zu gestatten. Eine Hauptbedingung für den Marsch ist, daß auf Vordermann marschirt wird. An schattigen Plätzen sind häufig Haltestationen zu machen. Es ist ferner mit aller Strenge darauf zu sehen, daß die Feldflaschen stets mit Wasser, schwarzem Kaffee oder Thee, niemals aber mit Branntwein gefüllt sind, indessen darf das Wasser ganz leicht mit Essig oder Kognak versetzt sein. Auch muß den Leuten Gelegenheit zum Trinken geboten werden. Körperlich marode Leute sind aus dem Gieße zu nehmen und an die Seite der Marschabtheilung zu rangieren; wenn irgend möglich, ist ihnen das Gepäck abzunehmen. Das Marschtempo darf, besonders bei großer Hitze, nicht zu scharf genommen werden. Hoffentlich reduziert die genaue Beobachtung dieser manöverhygienischen Vorschriften die Zahl der Unfälle auf ein Minimum.

Todesfall in einem Dreschmaschinen-Betrieb. Am 1. Oktober v. J. befand sich eine Dreschmaschine des Landmanns und Dreschmaschinenbesizers Friedr. Wagner von U.-Liederbach in der Gemarkung Griesheim bei einem Landmann Namens Hochheimer in Thätigkeit. Zur Beaufsichtigung der Maschine, welche durch ein Locomobil betrieben wurde, war der Tagelöhner Steppan Schneider von U.-Liederbach bestellt, der die linke Hand bis auf einen Finger eingebüßt hat und ein Jahr mit dem Einschleichen des Getreides, später mit dem Schmelzen der Maschine beschäftigt gewesen war. Wagner nahm an, daß er trotzdem zur Beaufsichtigung und Bedienung der Maschine geeignet sei. Am 1. Oktober hatte Hochheimer einen 10 Jahre alten Schüler Hermann Roth mitgebracht, welcher ihm beim Streu-Ausladen behilflich sein sollte, und welcher sich zum Schutze gegen Staub oder Regen einen Kormack um den Kopf resp. die Schulter gebunden hatte. In diesem Aufzuge machte er sich an der Maschine zu schaffen, trotz wiederholter Verwarnungen, bis endlich eine Sachschaur, dann der Saal von der Welle der Maschine erfasst und der Körper mehrfach mit herumgeschleudert wurde. Als es gelang, die Maschine still zu stellen und ihn aus seiner Lage zu befreien, war er bereits eine Leiche. Ein Arm war ihm vollständig, einer im Ellbogen-Gelenk ausgerissen, und auch die sonstigen Verletzungen waren entsetzlich. Für den Unfall verantwortlich gemacht werden Schneider, weil er die Maschine nicht genügend beaufsichtigt und Wagner, weil er es unterlassen, eine genügende Schubvorrichtung anzubringen und weil er einen Mann als Wärter der Maschine angestellt, der diesem Posten nichts weniger wie gewachsen gewesen sei. Beide Leute jedoch stellten vor der Strafkammer, wo sie wegen fahrlässiger Tödtung zur Verantwortung gezogen waren, ihr Verschulden in Abrede, wurden auch von dieser Anklage freigesprochen. Wegen Nicht-Anbringung einer genügenden Sicherheits-Vorrichtung wurde jedoch Wagner zu 1. 30, Schneider zu 1. 10 Geldstrafe verurtheilt.

Plünderer Tod. Der in der Stadt allbekannte Fährfuhrmann Carl Meyer, Eleonorensr. 9 wohnhaft, war gestern Nachmittag mit seinem Fuhrwerk in die Mehrgasse gefahren um dort für ein Geschäft mehrere Gefäßstücke abzuliefern. Als er von seinem Wagen herunterstieg, wurde er von einem Herzschlag betroffen, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Verkehrsnachricht. Nach dem am 1. Oktober d. J. in Kraft tretenden Winterfahrplan wird der Personenzug Nr. 325 (Frankfurt ab 10.26 Vorm., an Wiesbaden 11.49), der seither nur bis St. Goarshausen fuhr, nunmehr bis Niederlahnstein durchgeführt. Ebenso wird der Gegenzug Nr. 324 (ab Rüdesheim 9.20 Vorm., an Wiesbaden 10.32, an Frankfurt 11.33) von Niederlahnstein abgelassen werden. Auch sollen die beiden D-Züge Nr. 67 Frankfurt-Rhein und Nr. 68 Köln-Frankfurt mit Anschluss nach Wiesbaden, die nur für die Sommermonate bestimmt waren, auch für das Winterhalbjahr bestehen bleiben. Der zum erstenmal neu eingelegte Schnellzug Wiesbaden ab 9.08 Vorm., Frankfurt an 9.53 soll der starken Frequenz wegen beibehalten bleiben. Der mit dem Schnellzug Nr. 27 ab Frankfurt 8.22 Vorm. mitgeführte direkte Wagen 1. und 2. Klasse, welcher den Anschluss in Wiesbach an die Dampfschiffahrt vermittelt, fällt ab 1. Oktober aus.

Silberfeste tönten gestern Abend gegen 11 Uhr den Bewohnern eines Hauses in der Röderstraße in die Ohren. In einer Familie war es zwischen den Eheleuten zu einer furchtbaren Scene gekommen, weil die Frau dem Wunsche ihres Mannes, Geld herauszurufen nicht nachkam. Der Mann stand auf und schlug die arme Frau mit scharfen Instrumenten, wodurch sie ziemlich schwere Verletzungen im Gesicht davon trug. Die Bewohner mählten schließlich die Polizei holen, welche den rabiaten Ehemann ins Polizeigefängnis verbrachte.

Zu der Messeraffäre in der Götzenstraße, wobei der Arbeiter Jechender lebensgefährlich verletzt wurde, wird uns von Augenzeugen folgende Schilderung des Thatbestandes gegeben. Jechender, der den Vorarbeiter vertrat, verbat dem Neusch am Samstag Abend die Baustelle, weil er Schicht machte. Trotzdem kam Neusch am Montag wieder und rannte sich mit den Leuten, bis ihm Jechender wieder die Baustelle verbot. Daraufhin ergriff Neusch zwei Bausteine, um den J. zu werfen. Als ihn J. verwachte, sprang R. hinzu und stach J. ein Jagdmesser in die linke Halsseite. Die Klinge traf bis ans Gefäß und drang bis in die Gegend des Herzens. Die Schlagader ist stark gestreift. R., der als gefährlicher Mensch bekannt ist, warf bei seiner Verhaftung einen Revolver weg. In dem Befinden des Jechender ist eine kleine Besserung nach der Operation eingetreten, jedoch ist es sehr fraglich, ob der Verletzte mit dem Leben davon kommt.

Baubalen. Vergangene Nacht wurde der an der Ecke Rhein- und Rheinbahnstraße stehende Schilderautomat zu zerbrechen versucht, was jedoch den Thätern nicht gelang. Sie schlugen einen eisernen Fuß und einen Hebel ab und zertrümmerten eine Glasscheibe. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Vom Bahnhofsbau. Für die neue Bahnlinie Wiesbaden-Langenbach wurde wegen Befürchtung weiterer Rutschungen der Erdmasse auf eine bedeutende Strecke der ganze Bahndamm abgehoben. Die Stelle wird mit einem massiven Mauerwerk (Brückenbau) versehen. Die Arbeiten sind schon ziemlich weit vorgeschritten.

Wiesperre. Aus Anlaß des Neuausbruchs der Maul- und Klauenseuche im Regierungsbezirk Koblenz und in den Kreisen St. Goarshausen und Unterlahn des Regierungsbezirks Wiesbaden wurde von der Regierung zum Zwecke der Verhinderung weiterer Seucheneinführungen für den Umfang des Regierungsbezirks Wiesbaden eine landespolizeiliche Anordnung erlassen, die folgende Bestimmungen enthält: Sämtliches aus dem Regierungsbezirk Koblenz, ausschließlich des Kreises Wehlar, mit der Eisenbahn oder zu Schiff (Fähre etc.) eingeführte Kleinvieh, (Kühdvieh, Schafe, Ziegen und Schweine) darf nicht eher von der Entlastestelle (Bahnhof, Landungsplatz) entfernt werden, als bis es von dem zuständigen beamteten Thierarzt untersucht und gesund befunden wurde. An dem Bestimmungsorte unterliegen die untersuchungspflichtigen Kleinviehthiere einer wenigstens 7tägigen Beobachtung. Während der Beobachtungszeit ist fremden Personen der Zutritt zu den Thieren verboten. Die Milch der unter Beobachtung stehenden Thiere darf nur in gekochtem Zustande und in sorgfältig ausgebrühten Transportgefäßen aus dem Gehöfte herausgegeben werden. Die gleichen Bestimmungen gelten für auf dem Landwege eingeführtes Vieh. Auf Viehtransporte, welche unter polizeilicher Kontrolle zu Wagen oder mit der Eisenbahn in ein unter ständiger thierärztlicher Leitung stehendes öffentliches Schlachthaus eingeführt und daselbst unmittelbar abgeschlachtet werden, findet die Verordnung keine Anwendung.

„Zum kumpfe Thor“ betitelt Herr Heinrich Schreiner (früher Restaurateur zur Germania, Platterstr. 100) die in seinem kürzlich gekauften Hause Schwalbacherstr. 49 errichtete Schank- und Speisewirtschaft. Dieser Titel ruft eine Erinnerung an Alt-Wiesbaden wach und werden die nachstehenden Thatfachen wohl in den Kreisen älterer Wiesbadener lebhaft besprochen werden. Am oberen Ende vom Michelberg an der Schwalbacherstraße lag zur Zeit der Stadtbefestigung die stumpfe Pforte, welche der Fürst Georg August Samuel gelegentlich der Eröffnung einer Boulevards im Jahre 1713 zu einem Fuhrwerk erweitern ließ, um den Fuhrverkehr aus dem Heidenthor hierher zu lenken. Bis dahin war die Pfortenmühle, in deren offener Wasserfäule die anwohnenden Bürger ihre Pferde tränkten und das Grünzeug reinigten, das einzige Gebäude am Michelberg. Zu den ersten dort erbauten Wohnhäusern gehörte die später zu einem Jagthause umgewandelten beiden Seiten des heutigen Polizeigewohrhauses oder „Stimperts“. Nach Anlage der Schwalbacherstraße wurde das stumpfe Thor als hinderlich für den freien Verkehr mit der Vorstadt im Jahre 1817 abgebrochen.

Das Gartenfest der hiesigen Kurverwaltung am Samstag dieser Woche wird einmal wieder eine Ballonfahrt unter weiblicher Führung bieten und zwar unter derjenigen der bewährten Aeronautin Miß Polly. Anmeldungen zur Mitfahrt mit dem Heidenballon nimmt die Tageskasse des Kurhauses entgegen. Das Feuerwerksprogramm wird wieder ein sehr reichhaltiges sein.

Ballhaus-Theater. Die am vorigen Donnerstag hier erstmalig in Scene gehende Operetten-Novität „Der liebe Schach“ soll sich durch eine Fülle reizvoller Melodien auszeichnen. Es können nur wenige Aufführungen vom „Lieben Schach“ stattfinden, da Montag, 31. ds. die Operetten-Saison definitiv beendet ist.

Der Wiesbadener Beamten-Verein unternahm am vergangenen Sonntag seinen diesjährigen Familienausflug nach Hahn im Taunus. Drei Eisenbahnzüge waren nötig, um die Teilnehmer zu befördern. Eine große Zahl derselben stieg bei Station „Eiserne Hand“ aus, um von da den Weg durch den Wald zu Fuß fortzusetzen. In Hahn im Taunus des Gasthofs „Zum Taunus“ entwickelte sich gleich ein frisches, fröhliches Treiben. Schade, daß ein niedergebender Gewitterregen die Teilnehmer zwang, den Aufenthalt im Freien mit den geräumigen, aber kaum ausreichenden Lokalitäten des Gasthofs „zum Taunus“ zu vertauschen. Dies that der Lust jedoch keinen Abbruch. Lodende Musik rief die Jugend zum Tanz, während die Anderen sich des fröhlichen Beisammenseins, sowie der Genüsse erfreuten, welche Küche und Keller des Herrn Schlemmer boten. Wie immer, so wußte auch diesmal die Gesangsabtheilung des Vereins durch ihre Vorträge den Zuhörern genussreiche Stunden zu bereiten. Erst die späten Abendzüge brachten die letzten Jahrgäste in gehobener Stimmung zurück.

Der Wende-Elektrokleber. Im Juli d. J. ist, wie der „Wiesb. Gen.-Anz.“ f. St. meldete, ein junger Mann, der mit einer Dienstmühle bekleidet war und angab, von der Firma Vahmeyer & Comp. geschickt zu sein, um die elektrische Leitung nachzusehen, in verschiedenen Häusern an der Ringkirche, in der Luxemburgerstraße und in deren näheren Umgebung erschienen. Meist hat man ihm auch geglaubt und der Wursche hat dann Geld oder Werthgegenstände mit sich gehen lassen. Als der Thäter in der Kaphalkstr. Anton Jösch von hier ermittelt worden, ein 21 Jahre alter Wursche, welcher drei mal bereits wegen Diebstahls vorbestraft ist, zuletzt mit 1 Jahr Gefängnis, und welcher sich, nachdem er Wochen vorher schon von seinen Eltern weggegangen war, um die hier fragliche Zeit ohne festes Absteigequartier in der Stadt umhertrieb. A. stand heute vor der Strafkammer unter der Anklage eines Diebstahls in 6 und des Einbruchs-Diebstahls in 2 Fällen. Er soll nämlich des Weiteren nachlässiger Weise in die Geschäftslokalitäten einer Firma, bei der er kurz vorher gearbeitet hatte, eingedrungen sein, dort einen Schreibstisch gewaltsam geöffnet und neben einer Portie Briefmarken Mf. 14 Baargeld entwendet haben. Auch einem Neubau am Kaiser-Friedrich-Ring stahlte er zugestandener Maßen ohne Befugnis durch ein noch nicht mit Scheiben versehenes Fenster einen Versuch ab, erbrach verschiedene Beschüsse; es fiel ihm aber dabei außer einem ziemlich werthvollen Stuhl nichts in die Hände. — Heute ist der Wursche aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Im Ganzen gestand er die Straftaten zu, nur will er nicht alle Sachen weggenommen haben, wegen deren Entwendung er zur Rechenschaft gezogen ist, und den Diebstahl zum Nachtheil seines ehemaligen Arbeitgebers schiebt er einem anderen jungen Manne zu. — Der Gerichtshof kam zu dem Beschluß, die Verhandlung wegen der beiden schweren Diebstahle von den übrigen abzutrennen und belastete J. mit 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

THE UNIVERSITY OF CHICAGO

Nächste Geld-Lotterie!

Schloß-Burg-Geld-Lotterie Ziehung 2. September, Hauptgewinn 60,000 Mark Baar, Loose à Mk. 3.—, Liste und Porto nach auswärts 30 Pfg. extra, empfiehlt die bekannte Glückskollette von

Carl Caspel, nur Kirchstraße 40.

Verkauft auch gegen Nachnahme.

Neu eröffnet! Restauration zum „Stumpfe Thor“,

Schwalbacherstraße 49.

Meinen werthen Freunden und Bekannten, sowie einem verehrt. Publikum von Wiesbaden und Umgebung mache ich die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem Heutigen in meinem Hause eine

Restauration

eröffne. Ich lege besonders große Sorgfalt auf ein vorzügliches warmes und kaltes Frühstück und stets guten Mittagstisch. Zum Ausschank gelangen Weine erster Firmen Wiesbadens, Biere, hell und dunkel, prima Apfelwein.

Indem ich Interessenten auf meine neu und bestens eingerichteten

Stallungen

aufmerksam mache, sichere meinen werthen Gästen zufriedenstellende Bedienung zu.

Heinrich Schreiner.

Restauration zur alten Adolfshöhe.

Bei günstiger Witterung morgen und jeden Donnerstag:

Großes Militär-Concert,

angeführt von der Kapelle des Hess. Füß.-Regt. No. 80,

wozu höflichst einladet

Anfang 4 Uhr.

Johann Pauly.

Die Verlegung

unserer Geschäftsräume in unser

Bankgebäude

Wilhelmstrasse 13 (Alleeeseite)

zeigen wir hiermit an und laden zur Besichtigung, besonders der Tresor-Anlagen, ein.

Wir halten unsere Dienste für alle bankgeschäftlichen Transactionen, namentlich für Effectenanlagen, bestens empfohlen.

Wiesbadener Bank,

S. Bielefeld & Söhne.

Nassovia-Gesundheitsbinden

für Damen (Marke ges. geschützt). Anerkannt bestes Fabrikat!

Besitzer die höchste Auszeichnungsfähigkeit, sind beim Tragen von angenehmer Weichheit und als Schutz gegen Erkältung, sowie zur Schonung der Wäsche fast unentbehrlich.

Paket à 1 Dutzend Mk. 1.—,

à 1/2 „ 60 Pf.

Befestigungsgürtel in allen Preislagen.

Kirchgasse 6. Chr. Tauber, Telephon 717.

Artikel zur Krankenpflege.

Schuhwaaren-Versteigerung.

Im Auftrage des Herrn E. Ohly hier versteigere ich am Freitag, den 28. und Samstag, den 29. d. Mts., jedesmal Vormittags 9 1/2 u. Nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, im Laden

Bahnhofstr. 22 hier

einen großen Posten Herren- und Damenstiefel, Pantoffeln, Schachtstiefel, Damentypen- und Schnürstiefel, Mädchen- und Kinderstiefel u. s. w.

Öffentlich meistbietend freiwillig gegen Baarzahlung.

Besichtigung 2 Stunden vor Beginn der Auktion.

Die Schuhwaaren sind nur erstklassiges Fabrikat.

Es ladet höflichst ein

Wilhelm Raster,

beidigter Auktionator,

Dohheimerstraße 37.

Expositionen prompt und sachgemäß.

25 Pf Einmachzucker (Alfalf) bei 10 Pf, 25 Pf, 30 Pf.

J. Schaab, Grabenstr. 3.

8 Pf. Frische Rostbäcklinge Stk. 8 Pf.

Schloß Burg Geld-Lotterie

Ziehung unwiderruflich schon am 2. u. 3. Sept.

Hauptgewinne baar: 60,000, 30,000 etc. Mk.

Loose à 3 Mk. (Porto und Liste 30 Pf. extra).

Wohlfahrts Geld-Lotterie

Ziehung 28. September bis 2. October.

Loose à 3 Mk. 30 Pf. (Porto u. Liste 30 Pf. extra) empfiehlt

F. de Fallois, 10 Langgasse 10.

Gesangverein Neue Concordia.

Wir veranstalten zur Nachfeier des Gesangswettstreites in Nassau am Sonntag, den 30. d. M. in den Lokalitäten der Klostermühle (Mitglied Frau Wittwe Ny) ein

Sommerfest

unter gütiger Mitwirkung hiesiger Gesangvereine, wozu wir unsere Ehrenmitglieder, Freunde und Gönner des Vereins nebst ihrer werthen Familie ergebenst einladen.

Der Vorstand.

NB. Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt. Abends Illumination des Gartens, Raketenpolonaise.

Patente etc. erwirkt

Ernst Franke, Bahnhofstr. 16.

In einem viel besuchten Orte des Rheingaus ist ein Haus, in dem seit Jahren eine gutgehende

Bäckerei

betrieben wird, p. 1. Okt. 1903 zu vermieten. Näh. u. H. H. in der Exp. d. Bl.

Umzugshalber sind folg. antike

Möbel bill. zu verkaufen: 1 schwarzes Piano (freigängig), 1 schw. Vertikow (geschliffen), 1 schw. Tisch, 1 Herren-Schreibtisch (für Bureau geeignet), 1 Garnitur (Sopha und Sessel, rother Rip-Protel), 4 St. Vertikow, 1 Piespiegel, 1 Kameltisch, 1 St. mit Gobelinsbezug, 1 Vertikow (antik.), 2 pol. Betten m. Haar-matr., 2 antike Oelgemälde, 1 D. Schreibtisch, 1 Smyrnateppich (2 1/2 x 3 1/2 Mtr.), 2 lac. Tische, div. Stühle, einz. Matr., Sprung-rahmen, 1 Sprünge für Kinderbett und noch versch. and. Möbel

Bleichstraße 43,

Looseingangs. 6751

Schreinerarbeiten,

Brüderg., Gobelbank u. ein Sch. Schreinerwerkzeug zu kaufen gel. Näh. Frontenstr. 23, 3 u. 6014

Ein gut erhaltenes Herren- u. Mädchen Jugendrad billig zu verk. Bechstr. 21, Hrtb. 6607

2 Pferde, f. neu, nicht groß, bill. zu verk. Adlerstr. 38. 6224

Geschäftswagen

für Bäcker, Kuchenhändler u. s. zu verkaufen od. zu vermieten.

Ph. Brand, Wagenfabrik,

Wortstr. 50. 6503

Gut erhaltener Flügel preiswerth zu verkaufen

6640 Frankfurtstr. 6.

Blutstinken

(Buchwägen) für 10 M. zu verk.

Roonstraße 5, 3. 5800

Handwerker i. 200 Mk. geg.

gute Zins. u. Sicherheit zu leihen. Offert. u. L. K. 6760 an die Exped. d. Bl. 6769

Mittagstisch,

vorzähl., empfiehlt von 60 Pfg. an.

Privat-Speisehaus,

Frontenstr. 3 6765

(auch außer dem Hause).

Waden-Gürtel (Lycotrin)

für gr. Figur zu leihen gef.

Frankenstr. 3, Part. 6764

Best. Kadeneinrichtung f.

Spezereigehäuse zu verk. Näh.

Platterstr. 68 Boden. 6827

Dogheimerrasse 51 sieben rauh

überzählige Pferde, zu jedem

Preis brauchbar zu verk. 5166

Kontenbuchstube zu verkaufen

Näh. Friedrichstr. 50.1 2. 4193

Piano,

wenig gebraucht, billig zu ver-

kaufen Schwalbacherstr. 3. 5541

E. Hrbas.

1 Coupe,

1 Landauer,

1 Halbverdeck,

selt neue Wagen, billig zu verk.

4449 E. Hrbas, Bechstr. 12.

2 Breaks,

auch als Geschäftswagen geeignet,

sowie eine Federrolle zu verk.

Sonnenberg, Langgasse 14. 6234

Wilh. Buchner, Winkel,

Hauptstraße 51.

Die noch vorräthigen

Sommer-Saison-Artikel

in Kleiderstoffen, Blumenstoffen, sowie sämtlichen Waschkloffen werden zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Größtes Lager am Plage in Manufacturwaren aller Art, Weiß- und Kurzwaren. Große Auswahl fertiger Hosen und Knabenanzüge zu sehr billigen Preisen. Stets Neuheiten in Wasch-Artikeln. Außer reichhaltigem Lager in Bayr. und Damenkleiderstoffen empfehle noch meine Collectionen erster Engros-Häuser, stets das neueste enthaltend, zum direkten Bezug jeden Tages.

Garantirt staubfreie Bettsfedern u. Dannen.

Prinzip: Nur gute Waren zu billigen Preisen.

Nassaulische Bank A.-G.,

Wiesbaden.

Wir nehmen jederzeit und in jeder Höhe Spareinlagen an, und verzinsen solche je nach Kündigungsfrist mit 2—4% p. a. 7471

Um den zu Anfang und am Schlusse jedes Monats sich stark drängenden Verkehr bei der Nassaulischen Sparkasse behufs Anlage und Rücknahme von Spareinlagen thunlichst zu vertheilen, wird unsere hiesige Sparkasse — Abtheilung für Anlage und Rücknahme von Spareinlagen — bis auf Weiteres in jedem Monat vom 1. bis einschl. 5. und vom 25. bis Monatschluss — die Sonn- und Feiertagen ausgenommen — auch Nachmittags von 3 bis 5 Uhr für den vorbezeichneten Geschäftsverkehr geöffnet sein.

Wiesbaden den 22. September 1902.

Direktion der Nassaulischen Landesbank. Reßler.

Versteigerung

von Grundstücken des Nass. Zentral-Studienfonds.

Samstag, den 29. August 1903, Vormittags

10 Uhr beginnend, werden in der unteren Restauration der Brauerei „Zum Tannus“, Adolfs-

straße 10 zu Viebrich a. Rh. die nachbezeichneten, in der

Gemarkung Viebrich belegenen Grundstücke öffentlich

meistbietend versteigert:

Lagerbuch Nr. 4052 14 a 73,50 qm Acker, Eichen, 3. Gen.

„ 4053 14 a 83,25 qm „ „ „

„ 4054 14 a 24,75 qm „ „ „

„ 4055 14 a 33,75 qm „ „ „

„ 4056 14 a 49,50 qm „ „ „

„ 4057 14 a 51,75 qm „ „ „

„ 4058 14 a 60,50 qm „ „ „

„ 4059 14 a 69,50 qm „ „ „

„ 4072 21 a 03 qm „ „ 4. Gen.

„ 4073 20 a 86,50 qm „ „ „

Wiesbaden, den 24. August 1903.

6797 Königlich-domänen-Reutamt.

Sonnenberg.

Bekanntmachung.

Donnerstag, Freitag und Samstag, den 27., 28. und 29. August 1903, findet unter Leitung des Herrn Kreisobstbaulehrers Vießel-Wiesbaden ein praktischer Obst- und Gemüse-Verwerthungs-Kursus mit nachfolgendem Lehrplan im hiesigen Rathhaus statt, zu welchem hiermit höflichst eingeladen wird.

Lehrplan:

Donnerstag, den 27. Aug., von 8 1/2 Uhr ab: Besprechung

über rationelle, Ernte, Aufbewahrung und Ver-

packung des Tafelobstes. Anleitung zum Trocknen

von Obst und Gemüse;

von 2 1/2 Uhr ab: Praktisches Dörren auf der

Weisenheimer Herdofstörre, Herstellung von

Mus, Marmelade, Gelee, Pasten, Latwerge.

Freitag, den 28. Aug., von 8 1/2 Uhr ab: Besprechung über

die Vereitung von Obst- und Gemüseconserven;

von 2 1/2 Uhr ab: Conserviren von Gemüse und

Obst in Gläsern, Krügen, Büchsen pp.

Samstag, den 29. Aug., von 8 1/2 Uhr ab: Anleitung zur

Herstellung von Obstjäten, Obstessig und

Berenweinen,

von 2 1/2 Uhr ab: Praktische Uebungen mit dem

Wieschen Sterilisirapparat.

Sonnenberg, den 25. August 1903.

Der Bürgermeister.

J. B. Bingel, Beigeordneter.

6793 Bekanntmachung.

Am 17. Oktober l. Js. soll hier eine technische

Revision der Waage und Gewichte durch Herrn Reichmeister

Warnecke stattfinden.

Dies wird mit der Aufforderung an die Gewerbe-

treibenden bekannt gemacht, ihre Waage und Gewichte, so-

weit deren fortwährende Richtigkeit zweifelhaft erscheint, vor-

dem Revisionstermin zur amtlichen Prüfung zu bringen.

Das Amt in Wiesbaden ist jeden Donnerstag, von

8 Uhr früh an geöffnet.

Sonnenberg, den 22. August 1903.

Die Ortspolizeibehörde.

In Vert.: Bingel, Beigeordneter.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung

Mittwoch, den 9. September d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen in dem Wahlsaal des Rathhauses (Zimmer Nr. 16, part.), die nachfolgend beschriebenen städtischen Grundstücke theils auf unbestimmte Zeit und theils auf drei, sechs bezw. zwölf Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

A. Gemarkung Wiesbaden.

1. Lagerb.-Nr. 6534 Acker „Schwalbacher Chaussee“, im Flächengehalte von 20 ar 93,75 qm,
2. Lagerb.-Nr. 7492 Acker „Königsstuhl“ 5. Gew., von 9 ar 39,25 qm,
3. Lagerb.-Nr. 6361 Acker „Welltrig“ 3. Gew., von 13 ar 18,25 qm,
4. Lagerb.-Nr. 3838 Acker „Weidenborn“ 4. Gew., von 12 ar 52,50 qm,
5. Lagerb.-Nr. 8049 Acker „Hainer“ 4. Gew., von 18 ar 13 qm,
6. Lagerb.-Nr. 3965 Acker „Hammerthal“ 4. Gew., von 22 ar 19 qm,
7. Lagerb.-Nr. 4040 Acker „Zweibörn“ 5. Gew., von 35 ar 73,50 qm,
8. Lagerb.-Nr. 3557 Acker „Auf dem Berg“ 2. Gew., von 30 ar 27 qm,
9. Lagerb.-Nr. 3150 Acker „Unter Pflasterbrück“ 1. Gew., von 6 ar 89,25 qm,
10. Lagerb.-Nr. 3231 Acker „Pflaster“ 1. Gew., von 12 ar 59 qm,
11. Lagerb.-Nr. 4870 Acker „Melonenberg“ 3. Gew., von 34 ar 59,75 qm,
12. Lagerb.-Nr. 5096 Acker „Schiersteinerlach“ 2. Gew., von 14 ar 71 qm,
13. Lagerb.-Nr. 6614 Acker „Weidenstadterweg“ 2. Gew., von 44 ar 41,50 qm,
14. Lagerb.-Nr. 6669 Acker „Weidenstadterweg“ 1. Gew., von 4 ar 43,25 qm,
15. Lagerb.-Nr. 7002 Acker „Rüden“ 2. Gew., von 22 ar 22,25 qm,
16. Lagerb.-Nr. 6021 Acker „Hollerborn“ 5. Gew., von 20 ar 66,25 qm,
17. Lagerb.-Nr. 7902 Acker „Weinreb“ 1. Gew., von 8 ar 85,25 qm,
18. Lagerb.-Nr. 7793 Acker „Leberberg“ 1. Gew., von 16 ar 86,25 qm,
19. Lagerb.-Nr. 7659 Acker „Tennelberg“ 5. Gew., von 37 ar 91,25 qm,
20. Lagerb.-Nr. 4533 Acker „An der Mainzerstraße“ 2. Gew., von 23 ar 57 qm,
21. Lagerb.-Nr. 2314 Wieje „Stedersloch“ 3. Gew., von 35 ar 52 qm,
22. Lagerb.-Nr. 1958 Wieje „Kutamm“, von 16 ar 96,25 qm,

B. Gemarkung Sonnenberg.

23. Lagerb.-Nr. 99 Acker „Heidenstod“ 1. Gew., von 17 ar 64 qm,
24. Lagerb.-Nr. 100 Acker „Heidenstod“ 1. Gew., von 6 ar 26 qm, und
25. Lagerb.-Nr. 101 Acker „Heidenstod“ 1. Gew., von 22 ar 42 qm.

Wiesbaden, den 23. August 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 9. September d. J., Vormittags 11 Uhr will Herr Dr. Peter Kremers Wwe. ihre nachstehend bezeichneten Grundstücke in dem Rathhause, Zimmer Nr. 42, zum zweiten und letztenmale freiwillig versteigern lassen.

1. Lagerb.-Nr. 8100 Acker „Kleinhainer“ 1. Gew., zwischen Dr. Peter Kremers und Daniel Kraft, mit 10 ar 51 qm,
2. Lagerb.-Nr. 8101 Acker „Kleinhainer“, 1. Gew., zwischen Dr. Peter Kremers und Pauline Scholz, mit 15 ar 11 qm,

3. Lagerb.-Nr. 5263 und 5262 Acker „Heiligenstod“, zwischen Johann Baptist Wagemann und Karl Wilhelm Poths und Wilhelm Reibold, mit 22 ar 09 qm,

4. Lagerb.-Nr. 5271 Acker „Heiligenstod“, zwischen dem Centralstudienfonds und Goupil Leoni Fils und Comp., mit 24 ar 28,50 qm und

5. Lagerb.-Nr. 5272 Bauland an der Neudorferstraße, zwischen Dr. Peter Kremers und der Neudorferstraße, mit 1 ar 21 qm Flächengehalt.

Wiesbaden, den 25. August 1903

Der Magistrat.

In Vert. S e f i.

Bekanntmachung.

Nachdem Herr Kreislandmesser Weinberger sich bereit erklärt hat, die für Baugesuche bei ihm bestellten Lagepläne im Zukunft auf Pausleinwand herzustellen, machen wir darauf aufmerksam, daß es sich empfiehlt, die für die Baugesuche erforderlichen Nebenelemente des Lageplanes unter Benutzung des Weinberger'schen Originals als Lichtpausen herzustellen. Auf diese Weise wird am besten die Gewähr der Richtigkeit geboten und die Verzögerung vermieden, welche entsteht, wenn das Stadtbauamt unrichtige Pläne zurückgeben muß.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1902.

Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Am Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. des Tagelöhners Jakob Bengel, geb. 12. 2. 1853 zu Niederhadamar,
2. des Tagelöhners Johann Bickert, geb. 17. 3. 1866 zu Schlig,
3. der ledigen Dienstmagd Karoline Bock, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster,
4. der ledigen Katharine Christ, geb. 16. 4. 1875 zu Oberrod.
5. des Tagelöhners Anton Ey, geb. 22. 10. 1866 zu Dahn,
6. des Tagelöhners Mathias Fesselhofer, geb. 25. 8. 1860 zu Heimersheim.
7. der Ehefrau des Arztes Theodor Ford, Hermine geb. Steinberger, geb. am 2. 2. 1875 zu Eppelsheim,
8. des Reisenden Alois Heilmann, geb. 11. 4. 1856 zu Hainstadt.
9. des Schreibers Theodor Hofmann, geb. 10. 3. 1871 zu Weinbach,
10. des Tagelöhners Wilhelm Horn, gen. Dietrich geboren am 11. 2. 1863 zu Hadamar,
11. des Tagelöhners Albert Kaiser, geb. 20. 4. 1866 zu Sommerda,
12. der ledigen Modistin Adele Knapp, geb. 13. 2. 1874 zu Mannheim,
13. der ledigen Näherin Anna Kolbe, geb. am 29. 4. 1881 zu Ramenz,
14. des Tagelöhners Karl Lehmann, geb. 27. 3. 1853 zu Ehrenbreitstein.
15. der ledigen Marie Mathes, geb. 18. 4. 1877 zu Kreuznach,
16. des Asphalteurs und Plattenlegers Johann Baptist Maurer, geb. 4. 5. 1862 zu Mainz.
17. der Maurers Karl Meuf, geb. 15. 3. 1872 zu Biskirchen,
18. des Buchhalters Georg Michaelis, geb. 18. 10. 1870 zu Wiesbaden,
19. des Tagelöhners Rabanus Nauheimer, geb. 28. 8. 1874 zu Winkel.
20. der ledigen Dienstmagd Gertrud Rheinberger, geboren am 19. 4. 1879 zu Frauenstein,
21. der ledigen Anna Rothgerber, geb. 2. 9. 1863 zu Oberstein,
22. der ledigen Margaretha Schnorr, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg.
23. des Musikers Johann Schreiner, geb. 20. 1. 1863 zu Probbach,
24. der Ehefrau des Gärtners Wilhelm Seif, Karoline geb. Zorn, geb. 17. 11. 1869 zu Schwalbach.
25. der ledigen Lina Simons, geb. 10. 2. 1871 zu Haiger.
26. der ledigen Katharina Stöppler, geb. 7. 5. 1874 zu Emmerich.
27. der Dienstmagd Regine Volz, geb. 7. 10. 1872 zu Jttlingen.
28. des Bierbrauers Johann Bapt. Zapp, geb. 16. 9. 1870 zu Oberviechtach.

Wiesbaden, den 15. August 1903.

6482

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.



Donnerstag, den 27. August 1903.

Morgens 7 Uhr.

Konzert des Kur-Orchesters in der Kochbrunnen-Anlage

unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Hermann Irmer.

1. Choral: „Jesus meine Zuversicht“ Supplé.
2. Ouverture zu „Franz Schubert“ Joh. Strauss.
3. Wellen und Wogen, Walzer Ellenberg.
4. In der Haldschenke, Tongemälde Sullivan.
5. Casilda-Gavotte aus „Die Gondoliers“ Zikoff.
6. Correspondenzkarten, Potpourri Glinka.
7. Das Leben für den Kaiser, Mazurka

Abonnements - Konzerte

des städtischen Kurorchesters

unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmer.

Nachm. 4 Uhr

1. The Liberty bell, Marsch Sousa.
2. Ouverture zu „Der Haidenschaft“ F. v. Holstein.
3. Finale aus „Zampa“ Herold.
4. Volkslieder, Walzer Joh. Strauss.
5. „Am Rhein und beim Wein“, Lied Frz. Ries.
6. Ouverture zu „Das Nachtlager in Granada“ Kreutzer.
7. Heitere Stunden, Polka Komzak.
8. Fantasie aus „Der Prophet“ Meyerbeer.

Abends 8 Uhr:

1. Ouverture zu „Der Widerspenstigen Zähmung“ H. Goetz.
2. Militair-Marsch Frz. Schubert.
3. Drei Charakterbilder aus „Aller Herren Länder“ Moszkowski.
4. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer Joh. Strauss.
5. Waldleben, Konzert-Ouverture Kücken.
6. Arie aus „Rinaldo“ Händel.
7. II. Finale aus „Rienzi“ Wagner.
8. Wiedersehen, ungarischer Marsch Fahrbach.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften der Leiter, Feuerhaken-, Saugspritzen- und Retter-Abtheilungen des zweiten Zuges werden auf Dienstag, den 1. September l. J., Abends 7 Uhr, zur Abhaltung einer „Zugübung“ in Uniform an die Remisen geladen.

Mit Bezug auf die §§ 17, 19 und 23 der Statuten, sowie Seite 12 Abs. 3 der Dienstordnung, wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 26. August.

6828

Die Branddirektion.

Pflicht-Feuerwehr.

Die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr der Abtheilung 2 werden auf Dienstag, den 1. September l. J., Abends 6 1/2 Uhr, zu einer Uebung in den Stationshof, Neugasse 6, eingeladen.

Die Armbinden mit Ziffer 2 sind mitzubringen. Zuwiderhandlungen werden nach § 29 der Polizeiverordnung bestraft.

Wiesbaden, den 26. August 1903.

6829

Die Branddirektion.

Freiwillige Feuerwehr.

Die Mannschaften der Leiter, Feuerhaken-, Saugspritzen-, Handspritzen- und Retter-Abtheilungen des dritten Zuges werden auf Montag, den 31. August l. J., Abends 7 Uhr, zur Abhaltung von Abtheilungs-Uebungen in Uniform an die Remisen geladen.

Mit Bezug auf die §§ 17, 19 und 23 der Statuten, sowie Seite 12, Absatz 3 der Dienstordnung wird pünktliches Erscheinen erwartet.

Wiesbaden, den 26. August 1903.

Die Branddirektion.

Heute, Donnerstag, von Vormittags 7 Uhr ab, wird das bei der Untersuchung minderwerthig befundene Fleisch einer Kuh zu 35 Pf.

das Pfund unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibank verkauft. An Wiederverkäufer (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter und Wirthe) darf das Fleisch nicht abgegeben werden.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Nichtamtlicher Theil.

Versteigerungsanzeige

Wegen Geschäftsaufgabe versteigere ich im Auftrage der Herren Rosenkranz und Heinrich hier am Donnerstag, den 27. d. M., Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, im Hause

Noonstraße 14, Part.

den ganzen Waarenbestand an:

Etwa 250 Bildern (Landschaften und Porträts) in Rahmen, eleganten Regulatoren, Freischwender oder Tafeluhren, sowie Tischdecken

öffentlich meistbietend freiwillig gegen Baarzahlung. Die Sachen sind neu und können 2 Stunden vor Beginn der Auktion besichtigt werden.

Es ladet höflichst ein

Wilhelm Raster,

beidseitiger Auktionator.

Dogheimerstraße 37.

Zu Taxationen halte ich mich bestens empfohlen.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 27. August cr., Mittags 12 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokale Bleichstraße 5 dahier zwangsweise gegen gleich baare Zahlung:

2 Pfeiler Spiegel, 1 Sopha und 1 Schreibstisch.

Oetting, Gerichtsvollzieher,

Wörthstraße 11.

Walhalla-Theater.

Sommer-Spielzeit. — Dir. Emil Rothmann.

Donnerstag, den 27. August 1903.

Novität. Zum 1. Male: Novität.

Der liebe Schah.

Operette in 3 Akten von Alexander Dandberg und Leo Stein. Musik von Heinrich Reinhardt (Componist von „Das süße Nadel“).

In Szene gesetzt vom Direktor Emil Rothmann.

Dirigent: Georg Schönfeld.

Baronin Beate von Blankenthurm Hedwig v. Wagner
Hans, ihre Adoptivtochter Mary Martini
Leo Walter, Tenorist Hans Kipping
Silvester Merelli, Gesangsleiter Emil Rothmann
Dr. Franziska Müller, Aertgin Lucie Wendt
Haban Müller, ihr Gatte Josef Vohl
Loni Gladmayr Theob. Zacherer
Feri Bergauer, Gymnasiast Anni Schittenhelm
Claire, Margar. Ronab.
Hitz, Hans' Freundinnen Ida Unruh
Gila, Ella Friedrich
Peter Brummer Heinrich Grenyer
Jean, Kellner Heinrich Tersch.
Jeannette, Stubenmädchen Anna Ceria.

Badegäste, Herren und Damen, Musikanten.
Ort der Handlung: Wörthschach am Wörthsee. — Zeit: Gegenwart.
Beginn der Vorstellung 8 Uhr. — Ende 1/11 Uhr.

Freitag, den 28. August 1903.

Dieselbe Vorstellung.

Schluß der Saison den 31. August.

WALHALLA.

Hauptrestaurant und Garten.

Täglich Abends 8 1/2 Uhr: Großes Concert
der ersten ungarischen Magnaten-Capelle unter der Leitung des Primas Cripak János.

Vornehme Musik

Entree frei

Am Montag, den 31. Aug., unwiderruflich Schluss!

Nur noch einige Tage

dauert unser

 **Grosser** 

Räumungsausverkauf

welchem wir unser gesamtes Lager fertiger

Herren- u. Knaben-Garderoben

unterstellt haben und verkaufen sämtliche Artikel, ohne Rücksicht auf den reellen Werth,

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

So lange der Vorrath reicht, empfehlen wir in allen Grössen, Farben und Facons:

Herren- und Knaben-Stoff-Anzüge, Herren- und Knaben-Wasch-Anzüge,
Herren- und Knaben-Paletots, Herren- und Knaben-Hosen, Hosen und
Westen, Leinen-, Lüstre-, und Loden-Joppen, Fantasie- und Wasch-
Westen, sämtliche Arbeiterkleider,

ferner die von der letzten Wintersaison übrigbehaltenen

Herren- und Knaben-Winter-Paletots, Mäntel und Joppen.

Auf unsere Schaufenster machen wir besonders aufmerksam.

Confections-Haus Gebr. Dörner,

Wiesbadens grösstes Specialgeschäft für fertige Herren- und Knaben-Garderoben,
4 Mauritiusstrasse 4, gegenüber der Walhalla.

arbeiten unter A. P. Rastel.
Straße 4, 3 L. 4107

Amtsblatt



Erscheint täglich.

der Stadt Wiesbaden.

Telephon Nr. 199.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Rommert in Wiesbaden. — Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Nr. 199.

Donnerstag den 27. August 1903.

18. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Die Urliste zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für die Stadt Wiesbaden pro 1903 liegt gemäß den Bestimmungen der §§ 36 und 37 des Deutschen Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 eine Woche lang und zwar vom 26. August bis einschließlich 1. September cr. im Rathhause, Zimmer Nr. 5, während der Dienststunden zur Einsicht offen. Innerhalb dieser Zeit können Einsprachen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste beim Magistrat schriftlich vorgebracht oder zu Protokoll gegeben werden.

Wiesbaden, den 25. August 1903.

6786

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Herren Stadtverordneten werden auf Freitag, den 28. August l. J., Nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung ergebenst eingeladen.

Tagesordnung.

1. Projekt für den Erweiterungsbau der Gutenbergstraße. Ver. B.-A.
2. Nachmittagsplan für einen freien Platz an der Philippsbergstraße. Ver. B.-A.
3. Desgleichen für die westliche Thalstraße nebst Seitenstraßen zwischen dem neuen Bahnhof und der Dieblichstraße. Ver. B.-A.
4. Desgleichen für das freiverwendbare eisenbahnfiskalische Gelände im südlichen Stadttheil. Ver. B.-A.
5. Desgleichen für eine Straße zwischen der Mainzer-Landstr. und der Eisenbahn. Ver. B.-A.
6. Erweiterung der Sonnenbergerstraße von der Wilhelmstr. zur Röhlerstraße. Ver. B.-A.
7. Erweiterung des östlichen Gehwegs der Mainzerstraße und Änderung der letzteren an der Kreuzung der Rheinstr. Ver. B.-A.
8. Änderung des Bebauungsplanes für das Gelände westlich vom Zietzenring. Ver. B.-A.
9. Ausführung baulicher Ergänzungen pp. im Theatergebäude. Ver. B.-A.
10. Projekt betr. die Ausmalung der Urnenhalle auf dem neuen Friedhof. Ver. B.-A.
11. Desgleichen betr. Renovierungen im Rathskeller. Ver. B.-A.
12. Neupflasterung dreier Ausfahrten des Feuerwehrgeländes an der Neugasse. Ver. B.-A.
13. Herstellung des von der Schützenstraße abzweigenden Weges nach den Eichen. Ver. B.-A.
14. Herstellung einer Vieh- und Spülwasserleitung für das Ruchausprobitorium. Ver. B.-A.
15. Ankauf von Gelände im Distrikt „Kleinheimer.“ Ver. B.-A.
16. Desgleichen im Distrikt „Hollerborn.“ Ver. B.-A.
17. Desgleichen im Distrikt „Bierstädterberg.“ Ver. B.-A.
18. Verkauf eines Bauplatzes Ecke Seeroben- und Drudenstraße. Ver. B.-A.
19. Desgleichen einer Feldwegfläche an der Rüdesheimerstraße. Ver. B.-A.
20. Genehmigung eines Zuschusses zu den Ausgaben der Kreis-Dampfwalzenmeierei. Ver. B.-A.
21. Desgleichen eines Zuschusses zur Viehschau des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirthe. Ver. B.-A.
22. Desgleichen einer Wittwenpension. Ver. B.-A.
23. Neuwahl von Mitgliedern der Einkommensteuer-Verordnungs-Kommission, sowie der Veranlagungskommission. Ver. B.-A.
24. Gehaltsregulierung eines technischen Beamten der Abth. III des Stadtbauamts. Ver. D.-A.
25. Schaffung der Stelle eines Betriebsinspektors der städtischen Wasserwerke und Befestigung der Stelle. Ver. D.-A.
26. Anträge des Stadtverordneten Schroeder an den Magistrat: „Hat der Magistrat bereits die Errichtung einer ständigen Sanitätswache ins Auge gefaßt und was ist in dieser Beziehung geschehen?“
27. Gesuch von Bureaubeamten der Gehaltsklasse A III des Bebauungsplanes um anderweitige Regelung und Befestigung ihrer Gehälter.
28. Anhörung der Stadtverordneten-Versammlung, betr. die feste Anstellung des Magistrats-Assessors Travers.
29. Desgleichen des Brandmeisters Stahl.
30. Desgleichen des Bademeisters Budde.
31. Antrag auf Gewährung einer Entschädigung.
32. Sicherheitsvorkehrungen gegen Diebstahl im Museumsamwesen.
33. Änderung des Nachmittagsplanes der Eltvillerstraße.
34. Verkauf eines städtischen Grundstückes an der Lohstraße.

Wiesbaden, den 24. August 1903.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Bekanntmachung.

Der sogenannte Tränkeweg zwischen der Kapellenstraße und den Weisberger Wiesen wird hiermit zum Befahren von Lastfuhrwerk vom 24. August cr. ab verboten.

Wiesbaden, den 22. August 1903.

6673

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Von dem im Distrikt „Kirchbaum“ belegenen Feldwege sowie von daselbst belegenen Fluthgraben, Nr. 9077 und

Nr. 9084 des Lagerbuchs, sollen die auf dem Plane mit rother Farbe kenntlich gemachten Theile eingezogen werden. Gemäß § 57 des Just.-Gesetzes vom 1. August 1883 wird dieses mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Einwendungen gegen die Einziehung innerhalb einer mit dem 13. d. Mts. beginnenden Frist von vier Wochen bei dem Magistrat schriftlich vorzubringen, oder im Rathhause auf Zimmer Nr. 44 zum Protokolle zu erklären sind.

Der Plan liegt an genannter Stelle während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Wiesbaden, den 8. August 1903.

6238

Der Oberbürgermeister.
In Vertr.: Körner.

Bekanntmachung.

Dienstag den 1. September d. J. Nachmittags 3 Uhr soll auf einem städtischen Grundstück im Distrikt „Weidweg“ der Ertrag an Frühobst von mehreren Apfelbäumen gegen Baarzahlung versteigert werden.

Zusammenkunft um 3 Uhr Nachmittags an der Ruhbergstraße.

Wiesbaden den 24. August 1903.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des in der Zeit vom 1. Oktober ds. J. bis 30. September 1904 für das städtische Rassevieh erforderlichen Bedarfs an Heu und Roggenstroh soll im Submissionswege vergeben werden.

Die Lieferungsbedingungen können im Rathhause, Zimmer No. 44, während der Vormittagsdienststunden eingesehen werden.

Verschlossene Offerten sind mit entsprechender Aufschrift bis Montag, den 7. September ds. J., Vormittags 12 Uhr, im Rathhaus, Zimmer No. 44, abzugeben und werden alsdann in Gegenwart der etwa erschienenen Lieferungsbedingten eröffnet.

Wiesbaden, den 12. August 1903.

6366

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 17. August 1900 betr. die Acciseamtliche Behandlung des von jagdberechtigten Personen erlegten Wildes wird hiermit aufgehoben, und treten mit dem heutigen Tage folgende Bestimmungen wieder in Kraft.

1. Alles nach Gewicht zu verarbeitende Wild (Fische, Rehe und Wildschweine) ist ausnahmslos bei der Einfuhr in den Stadtbereich den Vorschriften der §§ 4 und 9 der Accise-Ordnung entsprechend vom Transportanten direkt vorzuführen und zu verabgeben.

2. Das nach § 4 der Accisepflichtige Wildpret und Wildgeflügel, welches von jagdberechtigten, in Wiesbaden wohnhaften Personen selbst erlegt und hier eingebracht wird, ist bei Ankunft der Jäger an einem der Bahnhöfe bei dem den Bahnhof überwachenden Accisebeamten durch Uebergabe eines vom Acciseamte gegen Erstattung der Selbstkosten (10 Pfennig für 12 Stück) zu beziehenden und vom Jäger vorchriftsmäßig auszufüllenden Anmeldebogens anzumelden.

3. Das auf anderem Wege von in Wiesbaden wohnhaften jagdberechtigten Personen selbst eingeführte nach § 4 und 9 der Accise-Ordnung nicht sofort vorgeführt und verabgeben zu werden, muß dann aber entweder sofort oder doch spätestens am nächsten Vormittage dem Acciseamte unter Vorlegung des unter 2. vorstehend genannten Scheines angemeldet werden; auch kann der Schein als Postkarte verwendet werden. Das Gleiche gilt, wenn ein Accisebeamter an den Bahnhöfen nicht angetroffen wird.

4. Für das hiernach unter Benutzung des Scheines angemeldete Wild findet monatliche Erhebung der Accise statt, daß dem Anmeldebogen eine Acciseanforderung für das im Laufe eines Kalendermonats angemeldete Wild zu Anfang des folgenden Monats zugefertigt wird.

Wer eingebrachtes Wild weber sofort vorgeführt und verabgab, noch formalmäßig wie unter 2 und 3 oben angegeben, anmeldet, wird wegen Defraudation nach § 28 der Accise-Ordnung bestraft.

Nicht in Wiesbaden wohnhafte Personen haben das von ihnen hier eingebrachte Wild ausnahmslos den Paragr. 4 und 9 der Accise-Ordnung entsprechend vorzuführen und zu verabgeben.

Wiesbaden, den 4. August 1903.

5968

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Ein verschließbarer Theil (87 qm oder auch 48 qm) des unter dem Acciseamtgebäude Neugasse 6 a belegenen Kellers, ist auf mehrere Jahre freihändig zu verpachten.

Wegen Befichtigung des Kellers wolle man sich an unsere Buchhalterei wenden. Pachtabgebote sind unter Geltendmachung etwaiger besonderer Wünsche bis zum 15. September cr. an uns einzureichen.

Wiesbaden, den 24. August 1903.

Städt. Acciseamt.

Verdingung.

Die Lieferung der flusseisernen Träger und der Unterlagsplatten für den Neubau der Oberrealschule am Zietzenring hierseits soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im städtischen Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Verdingungsunterlagen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 50 Pfg. und zwar bis zum 29. August d. J. bezogen werden.

Auswärtige Submittenten wollen den Betrag an den technischen Sekretär Andreß senden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „S. A. 19“ versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 1. September 1903, Vormittags 10¹/₂ Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 28 Tage.

Wiesbaden, den 19. August 1903.

6669

Stadtbauamt, Abth. für Hochbau.

Verdingung.

Die Ausführung des hölzernen Bauzuges am Aldergelände, entlang der Goulinstraße dahier, soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im städtischen Verwaltungsgebäude, Friedrichstraße 15, Zimmer No. 9, eingesehen, die Verdingungsunterlagen, auch von dort kostenlos und zwar bis zum 27. August d. J. bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „S. A. 20“ versehene Angebote sind spätestens bis

Samstag, den 29. August 1903, Vormittags 11 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 30 Tage.

Wiesbaden, den 19. August 1903.

6573

Stadtbauamt, Abth. für Hochbau.

Verdingung.

Die Herstellung von 5 Stück neuen Kehrichtgruben soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung verdingt werden.

Angebotsformulare, Verdingungsunterlagen und Zeichnungen können während der Vormittagsdienststunden im Rathhause, Zimmer Nr. 53, eingesehen, die Verdingungsunterlagen einschließlich Zeichnungen auch von dort gegen Baarzahlung oder bestellgeldfreie Einsendung von 1 Mark bezogen werden.

Beschlossene und mit der Aufschrift „Kehrichtgruben“ versehene Angebote sind spätestens bis

Dienstag, den 1. September 1903, Vormittags 10 Uhr,

hierher einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Gegenwart der etwa erscheinenden Anbieter.

Nur die mit dem vorgeschriebenen und ausgefüllten Verdingungsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 3 Wochen.

Wiesbaden, den 25. August 1903.

6771

Stadtbauamt,
Abtheilung für Straßenbau.

Bekanntmachung.

betr. Kellerverpachtung.

Die Hälfte des südlichen Theiles des Marktkellers mit einer Grundfläche von etwa 19x8 Mtr. bei einer mittleren Höhe von 3,20 Mtr. soll im Ganzen oder getheilt auf mehrere Jahre als Lagerkeller verpachtet werden. Wegen Befichtigung desselben, sowie näherer Auskunft, wolle man sich an den Marktmeister während der Wochenmarktsstunden wenden.

Wiesbaden, den 4. Juni 1903.

Städt. Accise-Amt.

5720

Bekanntmachung.

Der Tagelöhner Anton Neumann, geboren am 13. August 1877 zu Diebrich, zuletzt Saalgasse Nr. 12 wohnhaft, entzieht sich der Fürsorge für seine Familie, sodas dieselbe aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden muß.

Wir bitten um Mittheilung seines Aufenthaltsortes.

Wiesbaden, den 22. August 1903.

6788

Der Magistrat. — Armenverwaltung.

vom 26. August 1903. (aus amtlicher Quelle.)

Westfälischer Hof,
Schlitzenhofstrasse 3
Niederdrenck m. Fr., Velbert
Andreae Fr., London
Niederdrenck m. Fr., Velbert
Walb, Erfurt
Herler m. Fr., Gevelsberg
Bela Zoltan m. Fr., Budapest

6802 Städtische Kur-Verwaltung.

Adolf Clausz, Wiesbaden.

1. Knall-Raketen, pfeifend aufsteigend } als Signal.
2. Polypen-Raketen
3. Bomben mit bunten Leuchtkugeln.
4. Schwärmer-Bomben.
5. Zwei Rosettenstücke mit je 5 laufenden Sonnen.
6. Raketen mit bunten Leuchtkugeln.
7. Bomben mit Goldregen.
8. Brillant-Bomben.
9. Zwölfarmiger stehender Brillantstern mit rotierendem Korb und Anfangsrad in Viktoriafeuer.
10. Raketen verschiedener Versetzung.
11. Verwandlung-Bombe.
12. Polypen-Bomben.
13. Brillant-Tourbillons.
14. „Vulkans-Ringe“. Eine laufende Sonne verwandelt sich in ein sechsamarmiges Rosettenstück mit 7 laufenden Lichtstäben in Brillant- und Parbefeuer.
15. Raketen, langsamebende bunte Ketten auswerfend.
16. Brillantschwärmer-Bomben.
17. Bomben mit Periregen.
18. Grosse Fronte: Eine laufende Sonne verwandelt sich in ein Chromatrop, zu beiden Seiten je eine Krinolin-Sonne in Brillant-Lichterfeuer.
19. Raketen mit Komten.
20. Bomben mit Teufelpfeifen.
21. Bomben mit blauen Leuchtkugeln.
22. „Ein Automobil“. Figur in Brillant-Lichterfeuer in Vor- und Rückwärtsbewegung auf dem Drahtseil.
23. Brillant-Raketen
24. Bomben mit violetten Leuchtkugeln.
25. Bomben mit Chrysanthemem.
26. Grosse Fronte: Begegnung zweier besagelter Raddampfer mit beweglichen Triebädern. Grosse Dekorationsstücke aus über 2000 bunt-brennenden Lichtern.
27. Perl-Raketen.
28. Wasser-Pot-à-fen.
29. Grosse Buntfeuer-Beleuchtung der Fontaine, der Insel und des Parks.
30. Grosses Bombardement von zahlreichen Kanonenschlägen. Schnellfeuergeknatter, Granaten, Bomben, Pots-à-feu, bei lebhaftem buntem Leuchtkugelspiel.
31. Zum Schluss: Zwei Riesen-Bouquets von je 100 Raketen mit bunten Leuchtkugeln und Brillantsternen.

Die Wege um den grossen Weiher sind für den Verkehr des Publikums während des Feuerwerks abgeschlossen.

Beleuchtung der Kaskaden vor dem Kurhause.

Karten-Verkauf an der Tageskasse im Hauptportal.
Eine rothe Fahne am Kurhause zeigt an, dass das Garten-
fest bestimmt stattfindet.
Städtische Kur-Verwaltung.
Letzte Bahnzüge: Kastel-Mainz-Frankfurt 10⁰⁰, Kastel-Mains 11⁰⁰,
Rheingau 11⁰⁰, Schwalbach 11⁰⁰.